38. Jahrgang. Mittwoch, 15. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

(Auflage über 10 000.) und General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen. (Auflage über 10 000.)

Nr 21347. 1895.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten“ 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten“ 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Besoldung der Lehrerinnen in den östlichen Provinzen.

Vor einiger Zeit machte eine Notiz über ein Inserat in einer ostdeutschen Zeitung, worin eine Erzieherin, geprüfte Lehrerin, der englischen und französischen Sprache mächtig, für ein Jahresgehalt von 240 Mk. gesucht wurde, die Runde durch die deutsche Presse. Das Angebot fand die gebührende Verurtheilung, aber so berechtigt die Entrüstung auch war, so unangebracht ist sie angesichts der geringen Besoldung, welche die Gemeinden, städtische wie ländliche, noch vielfach in Preußen, in den Ostprovinzen in der Regel, den Lehrerinnen bewilligen. Die Erzieherin, der bei freier Station ein Gehalt von 240 Mk. geboten wird, ist wenigstens vor der leiblichen Noth, vor der niederdrückenden Sorge um's Sattwerden geschützt. Wie aber steht eine Lehrerin da, die, wie in Garki bei Adelnau, Provinz Posen, ein Anfangsgehalt von 600 Mk., das in 40 Dienstjahren und 8 Stufen auf 1090 Mk. steigt, bezieht? Die außerdem für Wohnung und Feuerung bewilligten 260 Mk. dürften kaum zur Bestreitung dieser Bedürfnisse ausreichen. Nach zehnjähriger Thätigkeit kommt die staatliche Alterszulage von 40 Mk. hinzu, die in fünfjährigen Stufen auf 350 Mk. steigt. Und diese Besoldung steht in Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien nicht vereinzelt da. In den Orten Bogdanowo, Langguhl, Garne, Rawitsch (Prov. Posen), Dubin, Nikolaiken, Weichselmünde, Oliva, Carthaus, Dirschau, Stargard (Preußen) schwanken die Besoldungen zwischen 600 und 660 Mk. jährlich, wobei entweder ein unzureichender Zuschuß zu Wohnung und Feuerung geboten wird oder beide in natura zur Stellung gehören, oder sogar wie in Rawitsch, von dem kärglichen Einkommen, 675 Mark jährlich bestritten werden müssen. Ueber die Beschaffenheit der ihr angewiesenen Dienstwohnung liefert eine Lehrerin in Oberschlesien folgende Schilderung: „Meine Dienstwohnung bestand in einem Stübchen im Giebel eines Bauernhauses; Wände und Decken weiß getüncht, letztere mit der ausgestreckten Hand bequem zu erreichen. Ein ebenfalls getünchter Lehmherd verengte den Raum, den zwei kleine, schlecht schließende, auf das Dach des Nachbarhauses, in dem sich eine Schlächterei befand, hinausgehende Fenster nur nothdürftig erhellten.“

In einigen dieser Orte besteht eine Stellen-, in anderen eine Dienstalters-Scala. Wie diese oft beschaffen ist, zeigt das oben angezogene Beispiel von Garki bei Adelnau. In Dirschau und Stargard steigt das Grundgehalt von 700 Mk. resp. 720 Mark — Wohnungs- und Feuerungszuschuß sind im Gehalt inbegriffen — nach 30 Dienstjahren und 8, bezügl. 7 Stufen auf 1300 Mk. Da beide Städte zu den Orten über 10 000 Einwohnern gehören, so fällt natürlich die staatliche Alterszulage fort; während in der Mehrzahl der angeführten kleinen Orte dieselbe — in 30 Dienstjahren 350 Mk. — die einzige Gehaltsaufbesserung bildet. Für die Mehrzahl der Lehrerinnen bleibt das Höchstgehalt eine lockende Fata Morgana in der Wüste ihres entbehrungsvollen Lebens, die ihnen ihre kümmerliche Lage nur drückender macht, weil das bittere Gefühl erlittenen Unrechts hinzutritt. In vielen Orten wird den für schwächer gehaltenen Lehrerinnen auch dasselbe Arbeitsmaß zugewiesen, wie es von den Lehrern verlangt wird. In Bogdanowo, Garki, Oliva, Schwersenz, Ohra, Stallupönen, Pr. Holland, Tolkemit, Elbing (800—1400 Mk. in 30 Dienstjahren) und Beuthen Oberschl. sind die Lehrerinnen vocationsmäßig zu 28—30—32 Unterrichtsstunden, die sie in meist überfüllten Klassen zu ertheilen haben, verpflichtet. 80 Kinder in einer Klasse ist Norm, die Zahl 100 wird oft überstiegen. So theilt eine Lehrerin aus Oberschlesien mit, daß ihr auf einer Landstelle im Klassenunterricht 115, im Industrieunterricht 208 Schülerinnen zugewiesen wurden.

Wenn oben die leider nicht vereinzelt dastehenden Extreme einer ganz unzulänglichen Besoldung der Lehrerinnen hervorgehoben worden sind, so ist die Norm nicht viel günstiger. In fast allen Städten der Ostprovinzen über 10 000 Einwohner, wo also die staatliche Alterszulage fortfällt, wie auch meistens keine Wohnungs- und Feuerungszulage gezahlt wird, sind 750—800 Mk. Grundgehalt die Regel, während 900 Mk. vereinzelte günstige Ausnahmen darstellen. Das Höchstgehalt beträgt, in wenigen Orten in 20—25, in den meisten in 30 Dienstjahren erreichbar, 1200, 1400, 1500 Mk., Beuthen in Oberschl. mit 1600 Mk. Höchstgehalt (+ 300 Mk. Wohnungsgeld), Ratibor und Posen mit 1650 Mk. und Bromberg mit 1800 Mk. Höchstgehalt bilden erfreuliche Ausnahmen, verglichen mit den „Hungerlöhnen“, die oben beleuchtet worden sind, vorausgesetzt, daß die überbürdete Lehrerin lange genug (25 bis 30 Jahre) arbeiten kann, um das Maximum zu erreichen und noch einige Jahre zu genießen.

Die trockenen, stummen Zahlen von 600 Mk. Anfangsgehalt und einem in 40 Dienstjahren erreichbaren Höchstgehalt von 1090 Mk., die 32 wöchentlichen Unterrichtsstunden in Klassen von achtzig bis hundert Kindern reden eine laute Sprache, die, wenn sie nur erst an die Oeffentlichkeit dringt, nicht ungehindert verhallen wird.

Den hier skizzirten Gehaltsverhältnissen gegenüber würde die neue Gehaltsordnung, wie sie in dem seiner Zeit bekannt gewordenen „Entwurf eines Lehrerbesoldungsgesetzes“ enthalten ist, eine Aufbesserung bedeuten, vor allen Dingen würde sie die nöthige gerechtere Ausgleichung bringen. Die jetzt herrschende Ungleichheit der Besoldungen wird von den Lehrerinnen als ungerechte Benachtheiligung bitter empfunden. — Diesem Entwurf nach soll das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen aus drei Theilen bestehen:

1. feste Besoldung, 2. Alterszulagen, 3. freie Dienstwohnung, eventuell Miethsentschädigung.

A. Grundgehalt. Das Grundgehalt soll betragen für Lehrer:

in besonders billigen Orten nicht unter 900 Mk.,
„ „ theuren „ „ „ 1300 „
im übrigen „ „ 1100 „

Dementsprechend, betrage das Grundgehalt für Lehrerinnen 700, 900 und 800 Mk.

B. Die Alterszulagen sind nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse in der Weise zu gewähren, daß deren Bezug sieben Jahre (jetzt zehn!) nach dem Eintritt in den öffentlichen Schuldienst beginnt, und daß acht Stufen (jetzt fünf!) eingerichtet werden. Die Höhe der Alterszulagen richtet sich nach den örtlichen Verhältnissen und der besonderen Amtsstellung. Die Alterszulagen sind in jeder Stufe gleich hoch. Sie betragen in keinem Falle (d. h. für Lehrer!) weniger als 100 Mk. jährlich, für Lehrerinnen 60 Mk. (bisher 70 Mk.!)

C. Miethsentschädigung. Wo eine Dienstwohnung nicht gewährt wird, ist eine ausreichende Entschädigung zu zahlen. Einstweilig angestellte und unverheirathete Lehrer erhalten nur einen Theil der ausgesetzten Miethsentschädigung. (Die Lehrerinnen finden hier keine Erwähnung.)

D. Umzugskosten. Es gelten einstweilig Angestellte als nicht etatsmäßige Beamte, Lehrerinnen stets als Beamte ohne Familie.

Unleugbar enthält dieser Entwurf, wie oben schon erwähnt, für die meisten Lehrerinnen eine dankenswerthe Verbesserung ihres Einkommens, aber die gewiß berechtigte Forderung, daß das Gehalt der Lehrerinnen nach Maßgabe der geringeren Zahl ihrer Pflichtstunden (daß diese nicht immer geringer ist, haben wir oben dargelegt) dem der Lehrer entsprechend sein möge, findet darin keine Berücksichtigung. Selbst wenn man diesen Entwurf nur an der Verfügung vom 20. April 1885 mißt, die den Lehrerinnen 80 Proc. des Lehrergehaltes zuspricht, so ergiebt sich:

1. Das Gehalt müßte betragen:
nicht 700 Mk. ($77\frac{7}{9}$ Proc.), sondern 720 Mk.,
„ 800 „ ($72\frac{8}{11}$ „), „ 880 „
„ 900 „ ($69\frac{3}{13}$ „), „ 1040 „

2. Je theurer, d. h. je größer die Stadt ist, desto mehr sinkt das Gehalt der Lehrerinnen im Verhältniß zu dem der Lehrer.

3. Die Alterszulage beträgt nur 60 Proc. von der des Lehrers, und so tritt hier der Unterschied der Besoldung (nicht der Wartezeit!) noch schärfer hervor.

4. Jede Frage danach, ob die Lehrerin mit Angehörigen umzieht, ist ausgeschlossen.

5. Es kann wohl gefragt werden: Wie soll die junge Lehrerin
in billigen Orten um . . . . 200 Mk.,
„ mittleren Orten um . . . 300 „
„ besonders theuren Orten um 400 „
billiger leben als der junge Lehrer, wie es doch bei Normirung des Grundgehaltes angenommen worden ist? Nur wenn alle preußischen Volksschullehrerinnen, die wenigen gut besoldeten sowohl, wie die, deren Gehalt eben auskömmlich ist, mit der großen Zahl der ganz gering besoldeten Colleginnen solidarisch zusammenstehen, eine für alle und alle für eine wirkend, kann's besser werden. Der Nothruf der Einzelnen verhallt, während die Darlegungen und Bitten einer Gesammtheit leichter Gehör findet. Nur Einigkeit macht stark!

Der Kaiser auf der Jagd in Wirschkowitz.

Wie bereits gemeldet, ist gestern der Kaiser in Wirschkowitz (Reg.-Bez. Breslau) eingetroffen. Die köstlichen Wälder von Wirschkowitz sehen Kaiser Wilhelm II. zum zweiten Male als Jagdgast. Möge der Kaiser diesmal mehr Glück haben, als bei seiner letzten Anwesenheit, wo durch eine Ueberfülle von Gendarmen, die das neugierige Volk vom Jagdterrain abhalten sollten, das Rehwild so scheu gemacht worden war, daß der Kaiser trotz eines unglaublich reichen Rehstandes, nur wenig zum Schuß gelangen konnte. In der absoluten Schonung, die das Rehwild der Wirschkowitzer Reviere seit Jahren genießt, damit dem Kaiser eine ergiebige Jagd geboten werden kann, ist es, schreibt die „Bresl. Ztg.“, einerseits außergewöhnlich ruhig und zutraulich geworden, andererseits aber ungewohntem Geräusch gegenüber noch mißtrauischer als sonst, so daß der Jagdwagen schon ziemlich weit von der Schußstätte halten und der Jäger vorsichtig zu Fuß den Rehbock anschleichen muß, wenn nicht eine geräuschlose Kahnfahrt den Schützen in die Nähe des Wildes bringt. Mit ungewöhnlichem Spürgeschick und seltener Ausdauer weiß Kaiser Wilhelm II. sich an den Rehbock heranzupürschen, oft weite Strecken im Grase sich vorsichtig halbliegend vorwärtsschiebend, von niemandem weiter als seinem getreuen Leibjäger begleitet. In welchem Zustande sich die Jagdkleidung des Kaisers nach einer solchen Rehpürsche im thaubehangenen Grase und dann vielleicht wieder im staubenden Sande eines der kleinen Hügel des Reviers befindet, das kann man wohl ohne zuviel Phantasie sich selbst ausmalen. Gewöhnlich währt der Morgenstreifzug im nassen Walde vier bis fünf Stunden, dann wird in einem Jagdzelte im Kreise von 5 bis 6 Personen ein kurzes Jagdfrühstück eingenommen, belebt von heiteren Scherzen, in denen man den sonst so ernsten Kaiser kaum wieder erkennt, und dann geht es in sausender Fahrt, wobei der Kaiser seinen Wagen mit Vorliebe selbst lenkt, nach Schloß Wirschkowitz, wo der Kleiderwechsel vorgenommen wird und der Kaiser auf die Jagdstrapaze hin sich einen kurzen Morgenschlaf gönnt.

Die Abendjagd findet meist als Anstand auf den Rehbock an irgend einem Waldrande statt, an dem die Hochbergsche Försterei das Austreten eines besonders starken Rehbockes ausgekundschaftet hat. Der Kaiser achtet auf diesen Jagdgängen aber nicht nur des Rehbockes, sondern hat ein echtes Waidmannsauge auch auf alles übrige jagdbare Gethier, besonders Raubzeug, und wehe dem Fuchs oder der Eule oder dem Raubvogel, der in den Treffbezirk der kaiserlichen Kugel geräth, denn im Augenblick hat die rechte Hand die immer schußfertige Büchse an die Wange gerissen und auch im Hochanschlage fällt das Opfer fast immer mit dem Schusse zugleich. Diese Jagdtage in möglichster Abgeschlossenheit von aller Welt sind wirkliche Erholungstage für Kaiser Wilhelm II. und die Zahl der vorhandenen Rehböcke ist diesmal so groß, daß zur Jagdarbeit wohl auch die Freude über einen Jagderfolg kommen wird.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

*** Berlin, 14. Mai.

Der Reichstag tagte heute vor recht leeren Bänken. Das Haus nahm nach zweistündiger Debatte die Novelle zum Invalidenfonds unverändert an und ertheilte alsdann seine Zustimmung dem

---

Das verlorene Paradies.

40) Roman von Anton Freiherr v. Perfall.

Das Frühjahr kam, mit ihm neues Leben, dem sich auch Kitty nicht entziehen konnte. Die alten Kräfte wirkten, da half auch absichtlicher Widerstand nicht. Mit der Krankenpflege war es auch zu Ende. Graf Seefeld wagte sich schon wieder in den Sattel und machte täglich seinen Ritt nach Schwarzacker.

Das Kohlenwerk, welches man früher förmlich umging, bildete jetzt den Mittelpunkt des Lebens. Der Sport kam erst in zweiter Linie obwohl er durchaus nicht vernachlässigt wurde. Kurz, auf Schritt und Tritt merkte man den Einfluß Franzens, dem sich alles unwillkürlich fügte.

Kitty wußte nicht, ob sie sich darüber freuen sollte. Was verhalf ihm denn eigentlich dazu? Ihre Abwesenheit! Noch etwas, die schlimme Erfahrung, die der Vater mit ihr gemacht. Ein System, das solche Früchte zeigte, mußte verworfen werden. Oft war es ihr, als müsse sie mit ihm darum kämpfen, um einen Einfluß, der doch ihr allein zukam in diesem Hause. Doch alle Ansätze dazu waren vergebens, es war ihr selbst nicht ernst damit. Konnte Sie doch die Heilsamkeit seines Wirkens selbst nicht wegleugnen. Nur eines verdroß sie, daß er sich gar keine Mühe mehr gab mit ihr, daß er ihre Bestrebungen, sich allmählich im Geschäft zu orientiren, mit, wie es ihr vorkam, mitleidigem Lächeln betrachtete. Eine Frau, auf deren Rath ein Makowsky horchte, wird sich wohl auch noch die Kenntnisse irgend eines Buchhalters erringen können. Was sollte daraus werden, wenn sie einmal die Herrin war auf Vals? Das konnte rasch geschehen — ein ganz unhaltbares Verhältniß! Ja, was sollte daraus werden! Das quälte wohl auch den armen Vater! Aber was nützt das! Sollte sie denn immer nur vom Zufall, von den Verhältnissen bestimmt werden? Warum heirathete er nicht ihr zuliebe schon? Dann war alles gut!

Eines Abends ritt sie von Sittenfeld nach Hause, Arabella gab ihr das Geleite. Sie hatte vor einem Monat ihrem Gatten einen Stammhalter geschenkt und strahlte jetzt im Mutterglück. Die sie umgebende duftende Natur war nur die Folie ihres eigenen Innern. In solchen Zeiten macht sich in jedem edeln Frauenherzen der Drang geltend, auch etwas abzugeben von all der Wonne an seine nächste Umgebung.

Kittys Dahinträumen war ihr schon längst ein Dorn im Auge. Die Ehe mit Makowsky war nun einmal in ihren Augen nichts als eine unglückliche Episode im Leben Kittys, mit der man kurzweg aufräumen mußte. Sie haßte jede Sentimentalität, war gewohnt, von jeher der nackten Wirklichkeit in's Gesicht zu sehen. Der einzige Weg zum Heil war für Kitty aber eine neue Heirath. Und die einzig richtige Heirath für Kitty war eine Heirath mit Franz, den sie schon vor ihrer Ehe mit dem Maler liebte — wahrscheinlich auch während derselben — die jungen Dinger sind sich ja selbst nie klar — und ganz gewiß jetzt liebt — wie sie aus unzähligen Anzeichen anzunehmen die Berechtigung hatte.

Die dampfenden Kamine, der Lärm, der herüberdrang, erhöhte die Spannung in ihrem Innern bis zur Unerträglichkeit. Ihrem Pferde selbst theilte sich dieselbe mit, es wollte nicht mehr Schritt halten mit seiner Begleiterin, der „Wildrose“.

„Ist es nicht eine wahre Freude, wenn man da hinüber sieht?“ begann sie plötzlich. „Wie das pustet und arbeitet Tag und Nacht.“

„Aber, liebe Cousine, das pustet und arbeitet da drüben ja schon, so lange ich denke! Was soll ich denn da Neues sehen und gar Erfreuliches?“ erwiderte Kitty schwermüthig.

„Das ist sehr undankbar von dir.“

„Undankbar? Wem bin ich denn zu Dank verpflichtet?“ — Kitty hielt ihr Pferd, der alte Stolz regte sich in ihr Arabella gegenüber.

„Franz! Für wen schafft er denn das alles? Für wen sorgt er Tag und Nacht als für dich!“

„Für mich! Weil er schaffen und sorgen muß, weil das sein Lebenselement ist! Weil der Ehrgeiz ihn antreibt — für den Vater — aber nicht für mich! — Daran denkt er wohl gar nicht, und wenn er daran denkt, wird es ihm nur peinlich sein.“

„Allerdings, das kannst du ihm gar nicht verargen. Was soll er denn, wenn du die Herrin bist auf Vals? Seine Entlassung nehmen, wie irgend ein Beamter des Werkes?“

„Er kann ja bleiben.“

„Als dein Untergebener?“

„Warum nicht?“

„Weil man nicht dienen will wo man einst geherrscht hat.“

„Geherrscht, Franz, auf Vals?“

„Nicht auf Vals, aber in dir, Kitty — als dein Geliebter!“

Kitty riß ihr Pferd zurück. Heller Zorn blitzte aus ihren Augen. „Wer sagt dir das? — Er?“

Arabella ließ sich nicht aus der Fassung bringen, sie drängte ihr Pferd dicht an das Kittys. — „O nein, er nicht! Weil er ein zu guter, edler Mensch ist, weil er eher sterben würde, als so etwas gestehen! Aber dieser da sagt es mir“ . . . — Sie zeigte Kitty den kleinen Finger. — „Er sagt mir noch mehr, mehr als du selbst weißt, daß er noch immer herrscht — daß er . . .“

„Arabella, ich muß dich bitten . . .“

„Dich zu verlassen. Das thue ich auch, da sich eben ein für dich viel geeigneter Begleiter naht.“

Mit diesen Worten wandte Arabella hurtig ihr Pferd und sprengte zurück nach Sittenfeld.

Wo der Weg vor Vals in die Straße einbog, kam Franz geritten. Vergebens rief Kitty ihrer Cousine zu, diese war im Nu hinter einer Baumgruppe verschwunden, und Franz hielt vor ihr.

„Warum so erregt, Kitty — und Arabella förmlich flüchtig? Ich glaube gar, ihr habt euch gezankt?“

„Haben wir auch!“ erwiderte Kitty mit fliegendem Athem, „und zwar über dich! Ueber deine Stellung in Schwarzacker. Da du gerade dazugekommen, ist es vielleicht besser, wir sprechen uns aus!“

„Bitte! Obwohl ich nicht recht begreife, was du damit zu thun hast.“

„Arabella behauptet, daß du nur für mich dich so anstrengst, dich sorgst Tag und Nacht. Offen gesagt — das möchte ich nicht . . .“

„Da behauptet Arabella einfach einen Unsinn.“

„Ich strenge mich nicht mehr an, als mein Beruf und die große Verantwortung, die auf mir ruht, erfordert. Ich thue das für Niemand, sondern für mich selbst, weil ich meine Befriedigung darin finde.“

„Das dachte ich auch — und doch dachte ich wieder — du möchtest vielleicht aus alter Freundschaft — aus besonderer Rücksicht darauf zu viel thun . . .“

„Und einst einen besonderen Dank verlangen,“ ergänzte Franz. „Sei außer Sorge, Kitty.“

„Franz!“ — Kitty bereute schon lange, den Gegenstand berührt zu haben.

„Oder auf einen Erfolg pochend, schwer anzubringen sein, wenn es einmal so weit ist . . .“

„Franz!“ — Immer flehender klang die Stimme Kittys.

„Oder mich gar thörichten Vergeltungsträumen hingeben . . .“

„Franz, — du rächst dich zu hart für ein paar unbedachte Worte . . .“

„Sehr weise Worte, Kitty, die mir zeigen, daß du aus deiner Phantasiewelt wieder zurückgekehrt bist in die reale praktische. Man kann nicht vorsichtig genug sein. Darum laß uns einen Pact schließen. Der Name Prechting soll dir keine böse Stunde mehr bereiten.“

Kitty beugte das Haupt auf die „Wildrose“ herab. „Nur zu! Ich habe es reichlich verdient . . .“

„Sobald es so weit ist — du verstehst mich ja“ — fuhr Franz unbarmherzig fort, „trete ich freiwillig, ohne nur deine Willensäußerung abzuwarten, vom Amt zurück. Bis dahin bindet mich mehr noch als mein Wort die treue Freundschaft und die Liebe zu deinem Vater.“

„Zu meinem Vater! Das sagte ich Arabella auch“, bemerkte Kitty, schwermüthig mit dem Kopf nickend.

„Und zu noch etwas“, setzte Franz hinzu, — „zu Schwarzacker! Es knüpfen sich die heiligsten Erinnerungen daran.“

Langes Schweigen. Kitty sah nicht auf, die beiden Pferde kosten sich.

„Wenn man einen Pact schließt, reicht man sich die Hand, Cousine.“ (Forts. folgt.)

Gesetzentwurf betreffend die Fürsorge für die Hinterbliebenen der Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts, nebst einem Antrag von socialdemokratischer Seite, wonach das Wittwen- und Waisengeld auch dann gezahlt werden soll, wenn der Tod durch eigenes Verschulden eingetreten ist. Die übrige Tagesordnung (Wahlprüfungen und Petitionen) wurde ohne jede Discussion absolvirt. Morgen ist Schwerinstag. Zur Berathung kommt der Antrag Richert betreffend die Sicherung des Wahlgeheimnisses, der Heimstättengesetzantrag und der Antrag des Centrums auf Abänderung der Concursordnung.

Zuerst tritt das Haus in die Berathung der Invalidenfondsnovelle.

Staatssecretär Graf **Posadowsky** befürwortet die Annahme der Novelle.

Abg. Graf **Oriola** (nat.-lib.) stimmt namens der Nationalliberalen zu und setzt dabei voraus, daß mit ehrenvoller Theilnahme am Kriege nicht etwa der Besitz an Ehrenzeichen gemeint sei.

Abg. **Singer** (Soc.) führt aus, die Socialisten ständen der Vorlage freundlich gegenüber, er wünsche aber eine Erhöhung der Pension von 120 auf 360 Mk. und Streichung des Wortes „ehrenvoll" und ferner die Streichung des Passus, daß Personen, welche nach ihrer Lebensführung der Fürsorge für unwürdig angesehen sind, von der Pension auszuschließen sind.

Reichsschatzsecretär Graf v. **Posadowsky** erklärt, die Entschädigung höher als 120 Mk. zu bemessen, dazu reiche der Invalidenfonds nicht aus.

Generallieutenant **Spitz** versichert, das Wort „würdig" werde nicht auf die politischen Gesinnungen Anwendung finden.

Die Abgg. **Bachem** (Centr.), **Lenzmann** (freis. Volksp.), **v. Leipziger** (cons.), **Pachnicke** (freis. Vereinig.) und **Förster** (Antis.) empfehlen die Annahme der unveränderten Vorlage und bekämpfen insbesondere die Erhöhung der Entschädigung auf 360 Mk. mit Rücksicht auf die finanziellen Consequenzen.

Nachdem der Kriegsminister **Bronsart von Schellendorff** erklärt hat, von der Pension würden nur Marodeure, Fahnenflüchtige etc. ausgeschlossen, zieht Abg. **Singer** den Antrag auf Streichung des Wortes ehrenvoll zurück. Die übrigen Anträge werden abgelehnt.

Schluß der Sitzung 4 3/4 Uhr.

*

Berlin, 14 Mai. In der heutigen Sitzung der **Justizcommission** erklärte Abg. **Rintelen** (Centr.), der Reichskanzler habe ihm gestern mitgetheilt, der Bundesrath habe sich über den **Schluß der Reichstagssession** noch nicht entschieden. In Folge dessen beschloß die Commission, bis auf weiteres dreimal wöchentlich Sitzungen abzuhalten.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

□ **Berlin**, 14. Mai.

(Fortsetzung aus der Abendausgabe.) Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung ferner zahlreiche **Petitionen** nach den Commissionsvorschlägen; unter anderen wurden die Petitionen aus Neuteich, betreffend die Einrichtung confessioneller Schulen und aus Elbing bezüglich der Umwandlung der Simultan-Mädchen-Schulen in confessionelle der Regierung zur Erwägung überwiesen. Ueber eine Petition aus Lissewo um Besetzung der zweiten Stelle an der Ortsschule mit einem katholischen, der polnischen Sprache mächtigen Lehrer wurde zur Tagesordnung übergegangen. Um 2 1/4 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Die nächste Sitzung findet am Sonnabend statt. Auf der Tagesordnung steht der Centrumsantrag auf Wiederherstellung der aufgehobenen Verfassungsartikel 15, 16 und 18.

Deutschland.

Berlin, 14. Mai. Nach einer Meldung aus London hat die **japanische Regierung** den Regierungen von England, Italien und der Vereinigten Staaten für deren Bemühungen, durch vermittelndes Einwirken zur Herbeiführung einer Verständigung zwischen Japan einerseits und Rußland, Deutschland und Frankreich andererseits beizutragen, ihren Dank kundgegeben.

* **Berlin**, 14. Mai. Admiral Frhr. **v. d. Goltz**, dessen Rücktritt wir bereits gemeldet haben, ist am 19. April 1838 geboren, trat 1853 als Cadett in die Marine ein, machte seine erste Fahrt auf der „Gefion" nach dem Mittelmeer, war dann auf der Fregatte „Thetis" in Westindien und Brasilien, wurde 1861 zum Lieutenant zur See befördert, befand sich 1862—1865 auf der „Gazelle" in Ostasien, ward darauf zum Capitänlieutenant und 1870 zum Corvetten-Capitän befördert. Nachdem er mehrere Jahre im Marineministerium und als Decernent in der neugebildeten Admiralität thätig gewesen war, befehligte er 1874—1876 die „Augusta" auf einer Reise nach Südamerika und, zum Capitän befördert, 1876/77 das Panzerschiff „Kaiser" auf den Uebungsreisen im Geschwaderverband. 1878—1881 war er Oberwerftdirector in Kiel, befehligte 1882—1883 das Uebungsgeschwader im Mittelmeer, ward 1883 Contre-Admiral und Befehlshaber des Geschwaders in Ostasien und darauf Director des Marine-Departements in der Admiralität. Nachdem er dies Amt fünf Jahre verwaltet hatte, wurde er 1888 zum Viceadmiral und Stationschef der Nordsee in Wilhelmshaven, und am 27. Januar 1889 zum commandirenden Admiral ernannt. Seit seiner schweren Erkrankung wurde Admiral v. d. Goltz durch den Admiral Knorr, den bisherigen Chef der Marinestation der Ostsee, vertreten, welcher der nächstälteste Marineoffizier ist. Admiral v. d. Goltz, eine richtige Seemannsfigur mit dem gebräunten Gesicht und dem hellblonden Vollbart, war eine in Berlin sehr bekannte Persönlichkeit geworden, die sich durch große Liebenswürdigkeit und stete Hilfsbereitschaft auszeichnete; namentlich für ehemalige Angehörige der Marine hatte er stets eine offene Hand.

* **[Einen eigenartigen Strafbefehl]**, der gegen eine Arbeiterfrau in Dassow in **Mecklenburg** erlassen ist, weil sie bei der **Beisetzung** ihres verstorbenen Kindes am offenen Grabe ein Gebet gesprochen, bringen die „Lüb. Anz." zur Veröffentlichung. Das merkwürdige Schriftstück hat folgenden Wortlaut:

„Die Arbeiterfrau Dorothea Bruhn, geb. Bibow, zu Neu-Vorwerk hat laut dienstlicher Anzeige des Wachtmeisters Päton III zu Dassow am zweiten Ostertage 1895 Nachmittags bei Beerdigung ihres Kindes, bei der der Ortsgeistliche nicht zugegen war, eine Rede, resp. ein Gebet gesprochen. Die Frau wird deshalb auf Grund der Verordnung vom 25. November 1851, betreffend die Grabreden der Nichtgeistlichen zu einer Geldstrafe von 2 Mark eventuell Haft von einem Tage verurtheilt. Es kommen hierzu an Gebühren und Auslagen noch 1,50 Mark. Unterzeichnet ist der Strafbefehl: Dassow, 22. April 1895. Ritterschaftliches Polizeiamt."

Die arme Frau, deren Mann seit mehreren Jahren arbeitsunfähig ist, wird dazu der „Frkf. Ztg." aus Lübeck geschrieben, hatte nach ihren Angaben den Ortsgeistlichen zur Theilnahme am Begräbniß gebeten und dieser hatte auch gesagt, er „wolle sehen, ob er kommen könne". Er war aber nicht erschienen, und um nun „ihr Kind nicht wie einen Hund verscharren zu lassen", hatte die Frau im Beisein mehrerer Nachbarleute am offenen Grabe folgenden Gesangbuchvers gesprochen:

„Hier liegst und schläfst du ganz in Frieden — Dieweil dein Hirte bei dir wacht. — Von Jesu bleibst du ungeschieden — Auch in der letzten Todesnacht. — Er lenkte deine Tageszeit — So früh schon zu der Ewigkeit. Amen."

Es ist wirklich mehr als unverständlich, wie dieser Vers aus dem Gesangbuche als eine „Rede" aufgefaßt werden konnte.

* **[Ein westfälisches Fuchsmühl.]** Aus Westfalen, 9. Mai, wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Es ist den armen Fuchsmühler Bauern übel ergangen, weil sie sich ihr Recht selbst nehmen wollten und den Gerichtsentscheidungen nicht Folge leisteten. Ihr Fall erinnert an einen anderen, der nach den Acten sich folgendermaßen darstellt: Seit Beginn des 17. Jahrhunderts schwebten zwischen den Ortschaften Bühne, Manrode, Muddenhagen, Boesebeck, Coerbecke und Daseburg und der Gutsherrschaft v. Spiegel Streitigkeiten wegen Holz- und Triftrechte. Durch Erkenntniß der fürstlich Paderbornischen Regierung vom 6. November 1686, ferner des Reichskammergerichts vom 15. Juli 1701 und 19. September 1718 wurde die Herrschaft verurtheilt, „das Holz wie vor alters zu verstatten und folgen zu lassen." Die Herrschaft fügte sich indessen diesem Urtheil nicht, auch selbst dann nicht, als die fürstlich Paderbornische Regierung unter dem 28. Juni 1747 erkannte: denen Appellentibus (der Herrschaft) auferlegt nach bisheriger und uralter Observanz mehrgenannten Gemeinheiten das nöthige Brennholz ohnweigerlich verabfolgen zu lassen, mit der Warnung, daß im Widrigen von den nächstliegenden fürstlichen Beamten die erforderliche Assignation ertheilt und solchergestalt dieser Beschwerde abgeholfen werden solle." Auch noch spätere Entscheidungen der verschiedenen Instanzen beachtete die Gutsherrschaft nicht und verkaufte und verkohlte das den Bauern zustehende Holz zu ihren Gunsten, bis endlich die königl. General-Commission zu Münster unter dem 14. November 1855 das fernere Holzverkaufen und Holzhauen untersagte. Erst im Jahre 1856, also genau 170 Jahre später, erhielt die Gemeinde Muddenhagen das ihr zustehende Holz zum ersten Male wieder überwiesen. Durch Erkenntniß der königlichen General-Commission zu Münster vom 15. März 1894 ist der Streit zu Gunsten der Gemeinden entschieden, doch hat die genannte Herrschaft auch gegen dieses Erkenntniß wieder Berufung eingelegt. Wer entschädigt die inzwischen zu Grunde gegangenen Familien für das ihnen zugefügte Unrecht? Ein großer Theil der Berechtigten bekommt keine Abfindung, weil ihre Voreltern, der steten Kostenzahlung überdrüssig, längst verzichtet haben.

* **[Ueber die Maßregelung eines pommerschen Geistlichen]** berichtet die „Prot.-Ver. Correspondenz":

Auf einer Versammlung des Bundes der Landwirthe in einer pommerschen Kreisstadt kam u. a. die wirthschaftliche Lage der Sachsengänger zur Sprache. Ein jüngerer Geistlicher, der weder der liberalen Richtung angehört, noch den Beruf eines Agitators in sich spürt, hielt es für seine christliche Pflicht, gegenüber den absprechenden junkerlichen Reden ein gutes Wort für diese übel beleumdete Klasse der Lohnarbeiter einzulegen. Einige Großgrundbesitzer hielten einen evangelischen Prediger nicht für competent, in solchen Fragen mitzusprechen. Die sittliche Qualität dieser Klasse von Menschen sei eher dazu angethan, den Seelsorger zu veranlassen, sie zu strafen, als sie in Schutz zu nehmen. Besonders der „Landedelmann", der das Patronat über die Stelle des betreffenden Geistlichen in Besitz hat, verwies „seinen" Prediger nachdrücklich auf die schweren sittlichen Verstöße der eng bei einander hausenden Sachsengänger. Der Geistliche machte dem gegenüber geltend, daß jeder Stand an seinen Mängeln zu tragen habe, wie ja auch den ostelbischen Großgrundbesitzern zum Vorwurf gemacht werde, daß sie in der Auslegung des sechsten Gebotes kein sonderlich enges Gewissen bekundeten. Diese Erörterung gab dem Patron Anlaß, „seinen" Prediger bei der vorgesetzten Behörde zu verklagen. Diese, die offenbar keine Schuld des Geistlichen darin finden konnte, daß er sich der bedauernswerthen Sachsengänger angenommen und mit der erforderlichen Ehrerbietung auch die Großgrundbesitzer an das christliche Ideal gemahnt hatte, zog die Angelegenheit in die Länge. Der Patron bestand aber auf der Maßregelung „seines" Predigers, und als die Provinzialbehörde seine Geduld zu lange auf die Probe stellte, wandte er sich kurzer Hand an den Kaiser. Hier fand die Angelegenheit eine entgegenkommendere Beurtheilung. Die betreffende Behörde wurde angewiesen, dem Geistlichen eine Rüge zu ertheilen. Die Behörde kam dieser Anweisung nach.

So wird uns von zuverlässiger Seite berichtet, bemerkt dazu die „Prot. Ver. Corresp."

* **[Ein sachverständiger Volksvertreter.]** Zur Begründung seines Antrages auf Kündigung des Handelsvertrages mit Argentinien hat der nationalliberale Abgeordnete Frhr. Heyl zu Herrnsheim im Reichstage am 13. März auf den wachsenden Hanfimport aus Argentinien nach Deutschland hingewiesen. Eine Zuschrift an die „Nationalztg." stellt dem gegenüber fest, daß in den Kreisen der Hanfspinnerei und des Hanfhandels von einer Hanfeinfuhr aus Argentinien nichts bekannt ist.

* **[Der Druck der erneuerten Agende]** für die Landeskirche der älteren Provinzen dürfte noch im Laufe dieses Monats zum Abschlusse kommen. Dann werden 7000 Exemplare gebunden, worauf die Versendung an die Gemeinden erfolgt.

Kronberg, 13. Mai. Der **Großherzog** und die Großherzogin von **Mecklenburg-Schwerin** statteten heute Nachmittag der **Kaiserin Friedrich** einen mehrstündigen Besuch ab.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Mai. Die hiesigen **Socialdemokraten**, die in den letzten Jahren so sehr an Anzahl und Bedeutung zugenommen haben, wollen sich ein großartiges Gebäude für Versammlungen und Vergnügungen erbauen. Sie besitzen schon in den verschiedenen Vierteln der Hauptstadt vier große Gebäude. Der neue **Volkspalast** wird im Vororte Vesterbro errichtet, wo viele Arbeiter wohnen und wo auch der Minister des Innern bei den letzten Wahlen von einem Socialdemokraten geschlagen worden ist. Das Gebäude soll einen Versammlungssaal von 800 Quadratellen Umfang, einen Theater- und Restaurationssaal und verschiedene andere Räume enthalten. Der Bau wird in einem herrlichen Park, der 16 000 Quadratellen umfaßt, aufgeführt. In dem Park werden ferner ein offenes Theater, Musiktribünen, Springbruunen, Karoussels etc. errichtet. Neben dem Parke befindet sich eine prächtige Villa, die ebenfalls von den Socialdemokraten angekauft worden, und wo sie ebenfalls einen großen Versammlungssaal herstellen wollen. Die ganze Kaufsumme beträgt 160 000 Kronen und wird durch Actien à 5 Kronen mit einer Beisteuer von 25 Oere (28 Pf.) per Woche zusammengebracht.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Der Kaiser und die Umsturzvorlage.

Berlin, 14. Mai. Der Kaiser ist, wie dem „Hamb. Corrsp." von seinem Berliner Gewährsmann versichert wird, mit dem Gange der Berathungen in der Umsturzcommission durchaus unzufrieden gewesen und hat seiner Umgebung kein Hehl daraus gemacht. Er erklärte, daß er in seiner Eigenschaft als König von Preußen nimmermehr der Vorlage, wie sie die Commission umgemodelt hätte, seine Zustimmung geben werde. Trotzdem sei, wie das Blatt schreibt, vorläufig von einem Rücktritte des Ministers v. Köller nicht die Rede. Der Minister wird sich nach Straßburg begeben, um sich acht Tage auf seinem Gute in den Vogesen zu erholen.

Berlin, 14. Mai. Wie der „Reichsanz." mittheilt, hat der Kaiser dem **Sultan von Zanzibar** den rothen **Adlerorden** 1. Klasse und dem italienischen General **Baratieri**, dem Commandeur der Truppen in Massaua, den **Kronenorden** 1. Klasse mit Schwertern verliehen.

— Für die Dauer der **Eröffnungsfeierlichkeiten des Nord-Ostsee-Kanals** werden **zwei neue Geschwader** formirt, zu deren Chefs die Contreadmirale **Oldekop** und **v. Diederichs** ernannt worden sind.

— Der **Bundesrath** wird, nach einer Meldung der „Post", in dieser Woche das **Börsenreformgesetz** berathen.

— Zu den Berathungen der Sachverständigen am 18. Mai über eine Organisation des **Credits für die Mittelstände** sind auch mehrere Handwerker eingeladen worden.

— Betreffs des **Religionsunterrichts von Dissidentenkindern** hat der Straffenat des Kammergerichts eine Entscheidung der Magdeburger Strafkammer, welche den Zwang zur Theilnahme am Religionsunterricht in den Volksschulen verneint hatte, wieder aufgehoben.

— Die **Branntweinproduction** im deutschen Steuergebiet hat im April 327 907 Hectoliter reinen Alkohols betragen. In freien Verkehr gesetzt wurden 195 101 Hectoliter, während unter steuerlicher Controle 1 054 364 Hectoliter verblieben.

— **Oberst Liebert** ist in den Colonialrath berufen worden.

Erfurt, 14. Mai. In der heute vollzogenen **Landtagsersatzwahl** ist **Lucius** (freicons.) beinahe einstimmig **gewählt** worden.

Wien, 14. Mai. Bei der heute vollzogenen Wahl des ersten Vicebürgermeisters lehnte der bisherige Vicebürgermeister Richter die auf ihn gefallene Wahl ab. Nach zwei weiteren ergebnißlosen Wahlgängen wurde der Antisemit **Lueger** in engerer Wahl mit 65 Stimmen zum ersten **Vicebürgermeister** gewählt. Der erste Bürgermeister **Grübl** verzichtete schriftlich auf die Bürgermeisterwürde unter Beibehaltung seines Gemeinderathsmandates.

Pest, 14. Mai. Nach einer Meldung des „Pester Lloyd" ist die **Abberufung des päpstlichen Nuntius Agliardi** in Folge der bekannten Ereignisse bereits erfolgt. Die Curie habe, ohne die Reclamation der ungarischen Regierung abzuwarten, dieser die ausgiebigste Satisfaction ertheilt. Die Beilegung der persönlichen Differenz zwischen dem gemeinsamen Minister des Aeußern, Grafen Kalnoky, und dem Ministerpräsidenten Banffy würde nunmehr keine besonderen Schwierigkeiten machen.

Paris, 14. Mai. Der **Minister des Aeußern Hanotaux** hat es abgelehnt, jetzt die **Interpellation Rougets** über die chinesisch-japanischen Angelegenheiten zu beantworten.

Nimes, 14. Mai. Der **Präsident des landwirthschaftlichen Congresses Rostand** begrüßte heute die deutschen Delegirten. **Hentschke** hielt eine **Rede** in deutscher Sprache über die Schultze-Delitzsch'schen Kassen, wofür der Congreß seinen **Dank aussprach**.

Konstantinopel, 14. Mai. Die **Botschafter Englands, Frankreichs und Rußlands** haben im Palais die **Reformvorschläge** für die von den **Armeniern** bewohnten Provinzen in Begleitung einer **Collectivnote** überreichen lassen, welche der erste Secretär des Sultans entgegennahm.

Danzig, 15. Mai.

Wetteraussichten für Freitag, 17. Mai,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur, windig. Vielfach Gewitterregen.

Für Sonnabend, 18. Mai:
Heiter, schön, wärmer, Gewitter. Lebhafter Wind an den Küsten.

---

* **[Der Kaiser]** trifft, wie uns ein Telegramm aus Thorn meldet, am Freitag früh auf der Rückkehr von Wirschkowitz in Thorn ein, um über Osterode, Miswalde nach Prökelwitz zu fahren.

* **[Ehrenmitglied.]** Wie uns ein gestern Abend aus Berlin eingegangenes Telegramm meldet, hat der Verein „Berliner Turnerschaft" Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Goßler zum Ehrenmitgliede ernannt. Derselbe hat die Ernennung angenommen.

* **[Reiseverkehr nach schlesischen Bädern.]** Zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums werden vom 1. Juni bis Schluß der Badezeit im Verkehr zwischen den Eisenbahnstationen Bromberg, Inowrazlaw, Thorn und dem Badeorte Landeck hin und zurück directe Fahrkarten ausgegeben, welche auf dem Wege über Glatz sowohl für die Eisenbahnfahrt in 1., 2. und 3. Klasse, als auch für die Fahrt mit den anschließenden Personenposten — also für die ganze Reisestrecke — Giltigkeit haben. Ferner werden zu Reisen von Thorn nach Bad Landeck (für 2. und 3. Klasse) Sommerkarten mit sechswöchiger Giltigkeit zu ermäßigten Preisen (2. Klasse 43,6 bezw. 43,7 Mk., 3. Klasse 30,6 bezw. 30,7 Mk., einschließlich Postfahrt). Das Reisegepäck wird in beiden Richtungen durchbefördert; Freigewicht auf der Bahn 25 Kilogr., auf der Post 15 Kilogr., die etwaige Ueberfracht wird am Abgangsorte für die ganze Strecke erhoben. Bei Benutzung dieser Einrichtungen brauchen die Reisenden bei der Ankunft in Glatz keine neuen Fahrscheine zu lösen und sind der Sorge um ihr Reisegepäck enthoben.

* **[Gastwirths-Verein.]** In der gestern Abend im Lokal „Zum krummen Ellenbogen" in Schidlitz abgehaltenen Monatsversammlung des Vereins der Gastwirthe Danzigs und Umgegend wurde beschlossen, den diesjährigen in Liegnitz stattfindenden deutschen Gastwirthstag durch den Vorsitzenden des Vereins, Herrn A. Punschke, als Delegirten zu beschicken. — Die nächste Monatsversammlung findet in Oliva im Waldhäuschen uud die General-Versammlung des Vereins im Juli im Bürgerschützenhause bei dem Vereinsmitgliede Herrn Beyer statt. Außerdem soll im Juli eine größere Ausfahrt unternommen werden.

* **[Gesangverein in Langfuhr.]** Es wird beabsichtigt, in Langfuhr einen Gesangverein zu gründen. Die Anregung dazu ist von dort wohnenden Beamten ausgegangen. Eine Versammlung zur Vorbesprechung findet am Freitag, den 17. d. M., in „Zinglers Höhe" statt.

* **[Geleiselegung.]** Unter dem neuen Tunnel bei Neugarten wird augenblicklich ein Geleise gelegt, das später bis zum Hohenthor-Bahnhofe geführt werden soll. Vorläufig reicht es nur bis Neugarten und soll bis auf weiteres Arbeitszwecken dienen.

* **[Stettiner Pferdelotterie.]** Der Hauptgewinn der Stettiner Pferdelotterie, ein Jagdwagen mit 4 Pferden, ist auf Nr. 23 939 und der zweite, ein Landauer mit 2 Pferden, auf Nr. 184 188 gefallen.

* **[Reiseabenteuer.]** Ein heiteres Reiseabenteuer erlebten dieser Tage zwei Herren unserer Provinz. Sie gaben in Tuchel an ein Hotel in Konitz das folgende Telegramm auf: „Heute Mittag 12 Uhr Bahnhof Konitz gutes Fuhrwerk für 2 Personen." Nicht wenig erstaunt waren die Herren, als sie in Konitz zwar kein Fuhrwerk vorfanden, ihnen auf dem Bahnhof aber ein Bediensteter des betreffenden Hotels entgegenkam und ihnen einige Flaschen Wein, Caviarbrödchen, Cotelettes und andere gute Sachen servirte. Die Aufklärung ließ nicht auf sich warten. Die Depesche hatte bei ihrer Ankunft in Konitz gelautet: „Heute Mittag 12 Uhr Bahnhof Konitz gutes Frühstück für 2 Personen."

* **[Strafkammer.]** Wegen einer blutigen Schlägerei auf der Dorfstraße zu Zarnowitz waren gestern der Besitzer Johann Josef Baran, dessen beide Söhne, die Tagelöhner Johann Josef und Max Baran und der Besitzer Josef Baran, alle vier aus Zarnowitz, angeklagt. Am 8. Dezember v. J. kam es nach einem Feiertagsvergnügen zu einer Streitigkeit zwischen dem Besitzer August Römer und dessen Schwiegervater, dem vierten Angeklagten Baran, in den sich Johann Baran einmischte, indem er den Römer einen derartigen Fußstoß vor den Unterleib versetzte, daß der Getroffene erheblich verletzt wurde und nur unter bedeutenden Schmerzen gebückt gehen konnte. Der Wirth des Kruges, in dem sich diese Scene abspielte, setzte die Streitenden an die Luft, dem geschlagenen August Römer kam sein Bruder Jacob zur Hilfe, und führte denselben nach Hause. Auf dem Wege dorthin wollen Beide von den Baran angegriffen und mit Knütteln böse zugerichtet sein, doch haben sie sich ihrerseits so nachdrücklich gewehrt, daß auch ihre Angreifer blutende Köpfe erhielten. Alle Vier behaupteten, in der Nothwehr gehandelt zu haben, doch sprach auf Grund der Beweisaufnahme der Gerichtshof nur den ersten und vierten Angeklagten frei, während er den Johann Baran zu 4 Monaten Gefängniß und seinen Bruder Max zu 40 Mk. Geldstrafe verurtheilte.

* **[Sicherheitsvorrichtungen bei Dampfgefäßen.]** Durch Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 20. v. Mts. ist über Anlegung von Dampfkesseln bestimmt worden, daß bei Kochkesseln, worin Dampf aus Wasser durch Einwirkung von Feuer erzeugt wird, an Stelle des bisher vorgeschriebenen in den Wasserraum hinabreichenden 8 Centim. weiten Standrohres künftighin als genügende Sicherheitsvorrichtung ein von dem Dampfraum ausgehendes, von ihm nicht abschließbares Standrohr in Form eines Hebers, dessen aufsteigender Schenkel nicht über 5 Mtr. Höhe hat, verwendet werden darf, sofern die lichte Weite des Rohres bei einem Inhalte des Gefäßes von 0 bis 60 Ltr. wenigstens 25 Millim., bis 95 Ltr. 30 Millim., bis 160 Ltr. 40 Millim., bis 250 Ltr. 50 Millim., bis 350 Ltr. 60 Millim., bis 450 Ltr. 70 Millim., bei mehr als 450 Ltr. endlich wenigstens 80 Millim. beträgt.

Aus der Provinz.

ẟ **Zoppot**, 14. Mai. Nach Aussage der hiesigen Fischer dürfte für dies Jahr der Lachsfang als beendet anzusehen sein. Der Fisch soll schon tief auf den Grund gegangen sein, wo er mit Netz oder Angel nicht mehr zu erreichen ist. — Ruchlose Hände haben

am Sonntag wieder in der Steinschlucht viele der im Herbst angepflanzten **Stämme umgebrochen** und auch sonst an der Anpflanzung ihren Muthwillen geübt. Leider gelingt es selten, die ruchlosen Zerstörer auf frischer That zu ertappen. — In diesem Frühjahr ist auch die **Promenade** am Ende der Südstraße nach Glettkau zu mit einer dicken Kiesschicht befahren worden, wodurch das Gehen dort, in unmittelbarer Nähe des Meeres, was bisher des losen Sandes wegen beschwerlich war, jetzt recht angenehm gemacht wird. Da auch die dort gepflanzten Bäume sich schon kräftig entwickeln, so dürfte diese neue Promenade bald sehr beliebt werden. Bedauerlicherweise sind drei der dort aufgestellten Ruhebänke gestohlen worden.

Carthaus, 12. Mai. Der Vorsitzende des hiesigen **Männergesangvereins „Harmonie"**, Herr Rechtsanwalt Busch, hat dem Verein eine sehr hübsch gearbeitete und mit kunstvollen Stickereien ausgestattete Vereinsfahne geschenkt. Die Weihe soll am zweiten Pfingstfeiertage stattfinden, zu der an Vereine der benachbarten Städte Einladungen ergangen sind und auch bereits nahe an 300 Sangesbrüder ihr Erscheinen zugesagt haben.

— In einzelnen Ortschaften unseres Kreises sind unter den Kindern **Scharlach-Erkrankungen** in so großer Zahl vorgekommen, daß mehrere Schulen geschlossen werden mußten.

ph. **Dirschau**, 14. Mai. Der Vorstand des **Diakonissen-Vereins** beschloß gestern die definitive Schließung des Krankenhauses und die Abgabe der Kranken an das Johanniter-Krankenhaus. Dafür soll ein Waisenhaus, vorläufig für 12 Kinder, errichtet werden. Die leitende Schwester und je eine Schwester für Armen- und Gemeindepflege und für die Kleinkinder-Bewahranstalt verbleiben bei der Anstalt. Für Privatkrankenpflege soll im Bedürfnißfalle eine Schwester aus Danzig gerufen werden. — Von den Beschlüssen des Vorstandes vom **Gustav Adolf-Verein**, über die wir schon berichteten, ist noch zu erwähnen, daß die Gustav Adolf-Feier des Zweigvereins an einem Sonntage des August gefeiert werden soll.

δ **Marienwerder**, 14. Mai. In der gestrigen Sitzung des **landwirthschaftlichen Vereins** Marienwerder B. wurde die Mittheilung gemacht, daß von Communen etc. weitere Mittel zur Prämiirung bei der hiesigen **Districtsschau** zur Verfügung gestellt worden sind. U. a. hat der Kreisausschuß Marienwerder 250 Mk. für Vieh und 150 Mk. für gewerbliche Gegenstände bewilligt. Der landwirthschaftliche Verein warf 100 Mark Prämie für die Gewerbeausstellung aus. Es stehen bis jetzt im ganzen 11 400 Mk. Prämien für Vieh, Pferde etc., 600 Mk. Prämien für die gewerbliche Ausstellung und 1800 Mk. Prämien für das Rennen zur Verfügung. Auf der gewerblichen Ausstellung sollen auch kunstgewerbliche Gegenstände, Damenhandarbeiten etc., zur Ausstellung kommen. Das Preisrichtercollegium wird in diesem Falle aus Damen, an ihrer Spitze Frau Regierungs-Präsident Horn, bestehen. Der Herr **Landwirthschaftsminister** hat Ausgangs vergangener Woche einem westpreußischen Abgeordneten gegenüber den Besuch der hiesigen Districtsschau in bestimmte Aussicht gestellt. Im weiteren Verlauf der Vereinssitzung sprach Herr Heller-Peitschendorf über ländliches Creditwesen und empfahl dringend die Begründung eines Raiffeisen-Vereins. Der Correferent Herr Regierungs-Assessor Dr. Leidig glaubt, daß das Hauptgewicht nicht auf die Creditgewährung, sondern auf die Bildung einer Ankaufs- und Verkaufsgenossenschaft zu legen sei. Schließlich meldeten sich eine Anzahl Herren, welche einem derartigen Verein — Credit- und Ankaufs- bezw. Verkaufsgenossenschaft — beizutreten bereit sind und es werden innerhalb dieses Kreises die weiteren Berathungen fortgesetzt werden.

hh. **Lauenburg**, 14. Mai. Eine **furchtbare Feuersbrunst** hat (wie bereits telegraphisch gemeldet) in vergangener Nacht unsere Stadt heimgesucht. Gegen 9½ Uhr Abends ertönten die Alarmsignale der Feuerwehr. Anfänglich war man der Meinung, daß wieder Feuer auf der Brandstelle vom Tage zuvor ausgekommen sei, aber bald zeigte sich, daß es im Speicher des Herrn Kaufmann **Wilhelm Müller** am Markte brannte. Das Feuer verbreitete sich mit großer Geschwindigkeit auf die anliegenden Hintergebäude. Bald bildete die Seite nach der Klosterstraße und dem Schweinemarkt zu ein einziges großes Flammenmeer. Man hoffte, wenigstens den Brand auf die Hintergebäude beschränken und die Vordergebäude retten zu können, aber leider erwies sich diese Hoffnung als trügerisch. Aus dem Gebäude des Kaufmann Herrn M. J. Kraft züngelten die Flammen zuerst hervor, dann ergriffen sie das Wilhelm Müller'sche Haus, wo sie überall reichlich Nahrung fanden, und erfaßten dann die Häuser der Herren Bäckermeister Wilhelm Schulz und Schimmelpfennig. Ueberall drang das verheerende Element vor und bahnte sich allmählich seinen Weg nach der Klosterstraße. Waschküche, Ställe und andere Nebengebäude des Schimmelpfennig'schen Grundstücks flammten auf, da fing auch das Haus des Herrn Schuhmachermeisters Paul Müller Feuer und erst bei dem Grezendowski'schen massiven Hause, welches durch einen starken Brandgiebel geschützt war, wurde den Flammen Einhalt geboten. Heute ist der ganze Platz ein dampfender Trümmerhaufen. Herr Wilhelm Müller hat sofort das früher Wilhelm Lenz'sche, jetzt Herrn Casper sen. gehörige Geschäft gemiethet und gedenkt in wenigen Tagen seine Colonialwaaren-Handlung dort zu eröffnen. Versichert waren, soweit bis jetzt zu ermitteln ist, alle Abgebrannten. Ihr bisheriges Obdach haben verloren: Putzmacherin Fräulein Gerstner und die Herren Kaufmann M. J. Kraft, Händler Jablonski, Schuhmachermeister Freiburger, Händler Pommer, Kaufmann Wilhelm Müller, Bäckermeister Wilhelm Schulz, Buchhalter Fröse, Th. Schimmelpfennig, Fleischermstr. Marquardt jun., Schneidermeister John, Schuhmachermeister Paul Müller. Der Apotheke dürfte es vornehmlich zu danken sein, daß nach der Stolperstraße zu die übrigen Markthäuser an jener Seite verschont blieben.

Königsberg, 14. Mai. Am 1. April ist in Königsberg eine **Bismarckstiftung** gegründet worden. Es ist zunächst ein kleines Kapital gezeichnet worden, um es der deutschen Privatschule in Pelplin zu spenden. „Die deutschen Brüder in Pelplin, die (mit Uebernahme einer Schuldenlast von 14 000 Mk.) den Polen zum Trotz sich eine ihnen Jahre lang versagte deutsche Schule gebaut haben, sollen bei Gott nicht im Stiche gelassen werden!" So lautet es in einem Aufrufe zur Theilnahme an diesem Werk, welchen die Stifter Dr. v. Seidlitz, der Vorsitzende vom Provinzialverband des allgemeinen deutschen Schulvereins für Ost- und Westpreußen, und Geh. Regierungs-Rath Professor Dr. Zorn erlassen.

Allenstein, 14. Mai. (Telegramm.) Eine **Irre der Anstalt Kortau hat einen Wärter erstochen.**

* Unter den Viehbeständen des **Gutes Laptau (Kreises Fischhausen)** ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen. Zur Verhütung einer Weiterverbreitung der Seuche sind auf die Dauer von 14 Tagen die erforderlichen Anordnungen getroffen worden. Auf sämmtlichen Eisenbahnstationen der Königsberg-Cranzer Eisenbahn dürfen Rindvieh, Schweine und Schafe nicht verladen werden.

Vermischtes.

Johann Orth.

Zu dem Mythenkranze, der sich um die Person des verschollenen Erzherzoges Johann von Oesterreich (Johann Orth) gebildet hat, dürfte auch wohl folgende Mittheilung aus Sofia gehören: Bevor Johann Orth sich entschloß, zur See zu gehen, kam er auch nach Bulgarien. Nur sehr wenige Personen wußten um diese Reise. Er besuchte den Fürsten und bat diesen, ihm eine Stelle in der bulgarischen Armee anzuvertrauen. Nach Rücksprache mit Stambulow lehnte der Fürst diese Bitte ab. Stambulow schrieb darauf einen Brief an Orth, in dem er ihn aufforderte, mit Rücksicht auf die Beziehungen des Fürsten zum österreichischen Kaiserhause und die Aussichtslosigkeit seiner Bemühungen in Bulgarien das Land zu verlassen. Bei der Ablehnung von Orths Bitte war auch der Umstand maßgebend, daß die bulgarische Abordnung, bevor sie dem Prinzen von Coburg den Thron anbot, mit Johann Orth Besprechungen gehabt hatte wegen einer Wahl Orths zum Fürsten von Bulgarien. Der frühere Erzherzog kam Stambulows Aufforderung, das Land zu verlassen, nach, und am Bahnhofe zogen beide Männer vor einander den Hut, ohne ein Wort zu wechseln.

Gegen die Schleppe.

Einen „poetischen Feldzug" gegen das Ungeheuer „Schleppe" haben die „Münch. N. N." unternommen, und jetzt dichten ihre Leser — und auch ihre Leserinnen, was von dem Blatt mit besonderer Genugthuung festgestellt wird. Wir lassen hier einige der eingesandten Verse folgen:

Nach Goethe.
Ging eines Tages
So für mich hin,
Hatt' gar nichts Böses
In meinem Sinn,
Auf seid'nem Boden
Kam ich zu steh'n —
Und um die Schleppe
War es gescheh'n.

Schlürfend schleifende Schleppe,
Schönen Geschlechts schlechter Geschmack!
Schlösse schwälender Höllenschachtschlund
Schleunig sich über dir schädlichem Schneiderschnickschnack!

Wer nie gewohnt in staub'ger Straß',
Wer nie — Parterre und erste Treppe —
An seinem Fenster hustend saß,
Der kennt sie nicht — die scheußliche Schleppe.

Was der rothe Kamm dem Gockl,
Was dem Gigerl das Monocl,
Was der Radschweif für den Pfau,
Ist die Schleppe für die Frau.

Ein „falscher" Lehrer.

Als ein Seitenstück zu dem Fall Partisch theilt man den „Fl. N." die Geschichte eines falschen Lehrers mit. Im Jahre 1879 verließ der Schullehrer Körschner in Pöschendorf, Kreis Itzehoe, heimlich seinen Dienst und ist seitdem flüchtig. Da er mit dem Strafgesetz in Conflict gerathen war, wurden über sein Vorleben Nachforschungen angestellt, und diese ergaben, daß seine Seminarzeugnisse gefälscht und er ein jüdischer Kaufmann sei. Er war nacheinander Lehrer in Hamburg, Büttel, Ottensen, Strübbel, Brande und zuletzt in Pöschendorf. Das Körschner seine Rolle gut zu spielen verstand, bewies er durch mehrere Conferenzvorträge und eine Katechese über Joh. 8, 12: „Ich bin das Licht der Welt", die er im Jahre 1878 in der Conferenz für das Kirchspiel Scheuefeld gehalten hat.

Von der „Reina Regente".

Madrid, 8. Mai. Das kanarische Blatt „El Cronista de Tenerife" bringt in seiner neuesten Nummer einen von dem dortigen Marine-Commandanten unterzeichneten Bericht, dem zufolge vor einigen Tagen in den kanarischen Gewässern ein halbertrunkener Matrose, vermuthlich ein der Bemannung der „Reina Regente" angehörender Seemann, aufgefunden worden sei. Die Brigg „Caridad" entdeckte nämlich auf hoher See eine dicke Planke, an welcher ein ohnmächtiger Mensch krampfhaft angeklammert war. Sofort wurde ein Boot ausgeworfen und der Verunglückte auf Deck geschafft. Man bemerkte, daß derselbe noch athmete, und nachdem man alle Mittel, um ihn wieder zu beleben, angewandt hatte, fragte man ihn über seine Herkunft u. s. w. aus. Der Mann machte unglaubliche Anstrengungen, um zu sprechen, verschied aber nach einigen Augenblicken, ohne ein Wort ausgesprochen zu haben. Der Unglückliche trug die Uniform eines spanischen Marinesoldaten. In seinen Taschen fand man verschiedene Gegenstände, die darauf schließen lassen, daß er zur Bemannung der „Reina Regente" gehörte. An demselben Tage wurde der Todte mit an die Füße gebundenen Eisenkugeln im Meeresgrunde bestattet. Die bei ihm vorgefundenen Gegenstände wurden in Tenerifa der Marine-Commandantur überwiesen.

Die Erbohrung einer Riesen-Erdölquelle.

Die unlängst erfolgte Erbohrung einer Erdölquelle in Sandusky City, Ohio, hat sich in ihrem letzten Act zu einem Schauspiel gestaltet, wie es an Großartigkeit und auch wohl an Schreckhaftigkeit in jener Gegend noch nicht gesehen war. Zuerst erschien ein Wasserstrahl von 8 bis 10 Fuß Höhe. Diesem folgte ein schwarzer Strahl von Schmutz und Sand, der nach und nach ins Gelbe überging. Mit betäubendem Geräusch strömte danach Gas aus der Erbohrung, das Bohrgerüst in dichte Wolken hüllend. Nachdem sich diese verzogen hatten, sah man eine dampfende gelbe Säule von 1 Fuß Durchmesser, die 100 Fuß in die Höhe stieg; dort theilte sie sich in einen Sprühregen, der auf eine Viertelmeile im Umkreise niederfiel. Volle fünf Stunden hindurch schoß die Säule in dieser Stärke empor. Bald war der Boden in der nächsten Umgebung mehrere Zoll hoch mit Petroleum bedeckt und mehrere Stunden lang floß in allen Gräben und Rinnsalen der Gegend das Oel. Dämme wurden errichtet, um die Masse der strömenden Flüssigkeit zu halten, aber im Nu waren sie überfluthet und durchbrochen. Man schätzt die Production der ersten 24 Stunden auf etwa 14 Millionen Gallonen. Verschiedene Leute, die in der Nachbarschaft wohnten, wurden durch das Ereigniß so erschreckt, daß sie ihre Sachen zusammenpackten und entflohen. Die Buckeypumpstation, welche eine Meile entfernt ist, mußte ihr Feuer löschen lassen, desgleichen alle anderen Maschinenanlagen des Districts. Jetzt giebt die Grube täglich 18 000 Fässer Erdöl im Werthe von 10 000 Dollars.

Eine Moschee in Paris

zu bauen, ist der neueste „tolle Einfall", den man den „M. N. N." unterm 8. Mai aus der französischen Hauptstadt wie folgt berichtet: Eine größere Anzahl hervorragender Personen, unter denen sich die Abgeordneten Aynard und Fürst d'Arenberg, Präsident des „Comité de l'Afrique Francaise", General Marquis de Galliffet, Seinepräfect Poubelle, der Maler Benjamin Constant, der Präsident der Pariser Handelskammer Delannay-Belleville, der Forschungsreisende Major Mizon und andere befinden, hat eine Comité zu dem Zwecke gebildet, in Paris eine Moschee zu errichten. Die Urheber dieses Planes sind der Ansicht, die zahlreichen Freunde, die Frankreich in den muselmännischen Ländern besitzt, würden diesem für diesen Beweis der Achtung und die ihnen gebotene Möglichkeit Dank wissen, in Paris den Vorschriften ihres Cultus nachkommen zu können. Eine Subscription ist bereits eröffnet worden.

Der weibliche Reporter

der „Newyork World", Miß Nellie Bly, die vor einigen Jahren bloß mit einer Reisetasche bewaffnet, eine Reise um die Welt unternahm, hat, wie die „Weser-Ztg." erzählt, den Ehrgeiz der Amerikanerinnen erreicht: sie hat einen Millionär zum Gemahl bekommen, der heißt Seaman. Er ist allerdings 72 Jahre alt, während Miß Bly nur 30 Lenze zählt. Vor einigen Tagen traf sie den Goldfisch auf einer Eisenbahnfahrt nach Chicago. Sehen und Lieben scheint eins gewesen zu sein. Mr. Seaman soll 3 000 000 Doll. besitzen. Er besitzt ein prächtiges Wohnhaus in der Stadt Newyork, außerdem eine herrliche Villa und eine Menge Pferde.

Zuschriften an die Redaction.

Königsberg, 12. Mai. In Ihrem geschätzten Blatte Nr. 21 342 findet sich eine directe Aufforderung an uns, unterzeichnet:

„Ein Mitglied des Danziger Detaillisten-Vereins der Colonialwaaren-Branche"

einige Fragen durch Ihre geschätzte Vermittelung zu beantworten. Wir kommen diesem Wunsche in bekannter offener Weise nach, und bemerken aber, daß wir künftig dergleichen anonyme Fragen nicht berücksichtigen, sondern nur dann beantworten werden, wenn der Herr Fragesteller ebenso offen verfährt wie wir, und mit seinem Namen öffentlich für das eintritt, was er schreibt.

Zur Sache selbst bemerken wir, daß menschenfreundliche Absichten allein einen Kaufmann oder eine Handelsgesellschaft bei ihren Unternehmungen natürlich nicht leiten können, wohl auch schwerlich den Herrn Fragesteller, sondern daß alle Unternehmungen auf einen angemessenen Gewinn abzielen, wie in jedem anderen Berufe auch. Wir wüßten auch nicht, daß wir in unserer Zuschrift vom 8. Mai etwas Anderes behauptet hätten.

Im übrigen bemerken wir, daß wir mit Apparaten nicht handeln, sondern mit Petroleum, daß wir aber erstere leihweise abgeben, um letzteres dem Publikum billiger und in besserer Beschaffenheit, als das in Fässern möglich ist, durch diese unsere Apparate zuzuführen.

Der Grund, daß wir uns sträuben, unsere Einrichtung für den Vertrieb von Petroleum ohne Umschließung zu verkaufen ist der, daß wir dem Consumenten-Publikum die Sicherheit geben wollen, daß es auch wirklich die von uns gelieferte Waare, für deren gute Qualität wir einstehen, durch die in Rede stehenden Apparate empfängt.

Niemand würde daran Anstoß nehmen, wenn es nicht zur Mode geworden wäre, den Importgesellschaften von Petroleum nur unlautere Motive für alle ihre Handlungen unterzuschieben. Wir haben niemals daran gedacht, und wäre eine derartige Zumuthung auch zu thöricht, jemand zu verpflichten, nur von uns Petroleum zu kaufen, wenn wir ihm einen unserer Apparate leihweise geben; der Betreffende mag Petroleum nebenher kaufen, wo er Lust hat. Aber daß wir nicht gestatten, daß durch unsere Einrichtungen Petroleum aus anderer Quelle fließen darf, ist wohl ein sehr natürliches Verlangen, wie jeder Unparteiische leicht einsehen wird.

Es wird uns die Absicht unterschoben, daß wir ein Monopol anstreben. — Gewissermaßen haben wir dasselbe bereits in diesem Revier, denn mit ganz verschwindender Ausnahme ist alles in Danzig und Königsberg importirte Petroleum seit 2 Jahren durch unsere Hände gegangen. Wodurch haben wir das erreicht? Weil wir unseren Abnehmern größere Vortheile geboten haben, als Andere es wollten oder konnten. So lange jemand ein auf solcher Grundlage fundirtes Monopol sich erwirbt oder erhält, wird niemand etwas dagegen einwenden können. Sobald diese Grundlage aber verschwindet, zerplatzt das behauptete quasi Monopol des Einzelnen wie eine Seifenblase.

Dessen sind wir uns wohl bewußt, und daher ist es unser Bestreben, uns durch Lieferung guter Waare zu billigen Preisen die Gunst unserer Abnehmer nicht nur zu erhalten, sondern durch weitere Fortschritte auf dieser Grundlage noch zu vermehren.

In diesem Streben werden wir uns durch nichts beeinflussen lassen, sondern werden, wenn man uns dazu zwingt, in letzter Instanz nicht an die Herren Wiederverkäufer, sondern an das große Publikum der Consumentenkreise durch Thaten direct appelliren.

Königsberger Handels-Compagnie.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 14. Mai. (Telegramm.) **Tendenz der heutigen Börse.** Die Börse zeigte heute bei der Eröffnung eine recht feste Grundtendenz, wenn auch die gestern zum Durchbruch gekommene Hausse im Montanactienmerkte heute theilweise zum Stillstand kam, so waren die Course trotz mannigfacher Realisirungen, die sich auch auf die Mittelbanken erstreckten, immerhin gut preishaltend. Die Börse hält an dem Standpunkt fest, daß die auf der Tages-Ordnung der Banken stehende chinesische Anleihe dem Geschäfte vielfache Anregungen bieten werde und daß dadurch die internationalen Beziehungen dem Handel und der Industrie neue Nahrung zuführen werde. Leitende Banken waren fest, Eisenbahnactien und schweizerische Bahnen sehr gut behauptet, trotzdem Nachrichten vorlagen, daß dem Stimmrecht der Actionäre sehr erhebliche Einschränkungen bevorstehen sollen. Jura-Simplon um 2¾ Procent höher auf günstige Taxation der Dividende; österreichische Bahnen träge, italienische behauptet, Prinz Heinrichbahn still, Warschau-Wiener vernachlässigt, heimische stetig. Schiffahrtactien waren belebt, Trust-Dynamit schwächer, Türkenloose ruhig. Canada Pacific gedrückt. Der Fondsmarkt verharrte in vollster Stagnation. In der zweiten Börsenstunde waren leitende Banken fest, die übrigen Verkehrsgebiete bei mäßigen Umsätzen gut behauptet. Im weiteren Verlauf war die Tendenz schwankend, später befestigt auf die Meldung, daß in Serbien der Präsident der Steueradministration, Poppowitsch, zum neuen Finanzminister ernannt worden ist. Darmstädter Bank war belebt auf Hausse in Jura-Simplon. Der Lokalmarkt war besser, Schluß befestigt, Nachbörse lustlos, Italiener besser. Privatdiscont 1⅝.

Frankfurt, 14. Mai. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien 335⅞, Franzosen 362, Lombarden 88½, ung. 4% Goldrente 102,75, ital. 5% Rente 88,20. Tendenz: fest.

Paris, 14. Mai. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente —, 3% Rente 102,75, ungarische 4% Goldrente 103,00, Franzosen 901,25, Lombarden 242,50, Türken 26,20, Aegypter —. Tendenz: fest. Rohzucker loco 27—27,25, weißer Zucker per Mai 28,62½, per Juni 28,75, per Juli-August 29,12½, per Oktbr.-Januar 29,62½. — Tendenz: ruhig.

London, 14. Mai. (Schluß-Course.) Engl. Consols 105¾, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 103, Türken 26, 4% ungarische Goldrente 102¼, Aegypter 103⅝, Platzdiscont ⅞, Silber 30⅞. — Tendenz: fester. — Havannazucker Nr. 12 11⅞. Rübenrohzucker 10⅜. — Tendenz: fest.

Petersburg, 13. Mai. Wechsel auf London 3 M. 93,00.

Newyork, 13. Mai. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1½, do. für andere Sicherheiten do. 2, Wechsel auf London (60 Tage) 4,86¼, Cable Transfers 4,87½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,19⅜, do. auf Berlin (60 Tage) 95, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien 8⅝, Canadian-Pacific-Actien 52½, Central-Pacific-Actien 19¾, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien 66⅞, Denver- u. Rio-Grande-Preferred 47½, Illinois-Central-Actien 97, Lake Shore Shares 147¼, Louisville- und Nashville-Actien 59, Newyork-Lake-Erie-Shares 14, Newy. Centralbahn 101, Northern-Pacific-Prefer. 25¼, Norfolk and Western-Preferred 17¼, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds 36¾, Union-Pacific-Actien 16¼, Silver, Comm. Bars. 67⅛. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork 6¾, do. New-Orleans 6¼. Petroleum do. Newyork 8,50, do. Philadelphia 8,45, do. rohes nom., do. Pipe line cert. per Juni 194 nom. Schmalz West. steam 6,92½, do. Rohe u. Brothers 7,15. Mais fest, do. per Mai 55⅛, per Juli 55⅞, do. per Sept. 56⅜. — Weizen fest, rother Winterweizen 70, do. Weizen per Mai 68⅝, do. do. per Juli 69⅜, do. do. per Septbr. 69⅞, do. do. per Dezember 72. Getreidefracht nach Liverpool 1⅞. Kaffee Rio Nr. 7 16, do. Rio Nr. 7 per Mai 14,40, do. do. per August 14,65. Mehl, Spring-Wheat clears 2,65. Zucker 3. Kupfer 10,60.

Chicago, 13. Mai. Weizen fest, per Mai 64⅜, per Juli 65⅜. — Mais fest, per Mai 50½. Speck short clear nomin. Pork per Mai 12,02½.

Newyork, 13. Mai. Visible Supply an Weizen 59 623 000 Bushels, do. an Mais 7 981 000 Bushels.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 14. Mai. Tendenz: schwach. Heutiger Werth 10,15 M Gd. Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 14. Mai. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. Mai 10,37½ M, Juni 10,47½ M, Juli 10,57½ M, August 10,67½ M, Oktbr.-Dezbr. 10,77½ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: schwach. Mai 10,30 M, Juni 10,37½ M, Juli 10,47½ M, August 10,57½ M, Oktbr.-Dezember 10,67½ M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 14. Mai. Wind: O.

Angekommen: Arthur (SD.), Paske, Colberg, leer. — Hoffnung, Seebach, Helsingborg, Chamottsteine.

Wieder gesegelt: Avisodampfer „Grille".

Nichts in Sicht.

Aus deutschen Bädern und Kurorten.

* **[Bad Schandau bei Dresden.]** Wie viel Herrliches und Schönes bieten uns der Harz, der Thüringer Wald, das Riesengebirge und vor allen das Elbsandsteingebirge, bekannt unter dem Namen die sächsische Schweiz. Vermag sich dieselbe auch in Bezug auf die Höhe ihrer Berge mit ihrer berühmten Schwester nicht zu messen, sind in ihr auch nicht die herrlichen Gebirgsseen zu finden, welche uns dort entzücken, so werden wir dafür durch die Eigenartigkeit der grotesken Felsgebilde, die herrliche Luft der tannenduftenden Wälder, die silberhellen, dahinrauschenden Gebirgsbäche und namentlich durch die stundenlang sich ausdehnenden herrlichen Thäler reichlich entschädigt, so daß wir die himmelanstrebenden Bergesriesen des Hochgebirges unschwer missen können. Wer freilich für den Besuch der sächsischen Schweiz nur einige Tage verwendet, wer dem Heereszuge der Touristen folgend, lediglich die viel betretenen, nach einigen hervorragenden Punkten führenden Pfade einschlägt, von dem wird man kaum ein erschöpfendes Urtheil über die landschaftlichen Schönheiten der sächsischen Schweiz erwarten dürfen. Um sich ein solches bilden zu können, muß man längere Zeit an einem Orte sich verweilen und ruhigen Gemüthes in die Bilder sich vertiefen, welche uns hier in so verschwenderischer Fülle vor Augen gestellt sind. Zu solch' einem längeren Aufenthalte eignet sich aber kein Ort besser, als Schandau, das anmuthige und freundliche Elbstädtchen, das sächsische Nizza, wie es oft und nicht mit Unrecht genannt wird. Zwischen bewaldeten Höhen eingebettet liegt es inmitten grüner Elbauen, einem Edelsteine in kostbarer Fassung vergleichbar, den Wanderer durch seinen Anblick entzückend und zum Bleiben einladend. Gutgepflegte, von rauhen Winden geschützte Promenaden und Waldwege laden zu bequemen Spaziergängen ein. Zahlreiche Wohnungen zu verhältnißmäßig billigen Preisen stehen zur Verfügung, eine Reihe blitzsauberer und comfortable eingerichteter Hotels und Gasthäuser sorgen für eine vortreffliche, allen Ansprüchen gerecht werdende Verpflegung. In der Kuranstalt wird unter ärztlicher Leitung das Pfarrer Kneipp'sche Kaltwasserheilverfahren ausgeübt; daneben werden aber auch heiße Luft- und Dampfbäder, sowie Moor-, Sool- und Fichtennadelbäder verabreicht. Auch ist eine eisenhaltige Mineralquelle vorhanden, welche sich namentlich in Bleichsuchtfällen bewährt.

Fremde.

Hotel drei Mohren. Stolte a. Remscheid, Wieler a. Berlin, Freudenthal a. Frankfurt a. M., Zepler a. Breslau, Reinshagen a. Elberfeld, Cohn a. Landeshut, de Clerque a. Bremen, Mannberger a. Leipzig, Kiesgen a. Dresden, Frank a. Nürnberg, Blocker a. Berlin, Bauer a. Prag, Kretschmann nebst Gemahlin a. Königsberg, Cohn a. Reichenbach, Kaufmann a. Pr. Stargard, Baum a. Berlin, Kühlemann a. Dresden, Petrich a. Graudenz, Lempe a. Reichenbach, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Frl. Rübsamen a. Mockerau. Großmann a. Berlin, Postassistent. Feltzin a. Marienburg, Reg.-Baumeister. Zehrfeld a. Leipzig, Agent. Frau v. Gelinska a. Strippau. Gauda a. Strippau, Ober-Inspector. Stadion nebst Gemahlin a. Berlin, Fabrikant. Schepp a. Kolberg, Sommer a. Bielefeld, Ritter und Sandrock a. Berlin, Oppel a. Rummelsdorf, Klaffke a. Soest, Tischner a. Leipzig, Schulz a. Plauen, Wesemann a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel Germania. Kiesler a. Carlshof. Dümmke a. Berlin, Bankbeamter. Freykorn nebst Gemahlin a. Berlin, Königsfeld a. Rotterdam, Margardt a. Haida, Pritsch, Cohn a. Berlin, Kaufleute. Koch a. Danzig, Dr. Pingel a. Danzig.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Bekanntmachung.

In das diesseitige Gesellschaftsregister ist unter Nr. 95 Nachstehendes eingetragen:

a. Firma der Gesellschaft: „The Singer Manufacturing Compagny, Hamburg, A.-G."

b. Sitz der Gesellschaft: Hamburg mit einer Zweigniederlassung in Graudenz.

c. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: die Gesellschaft ist eine Actiengesellschaft.

Vorstandmitglieder sind: Kaufmann **Georg Neidlinger** zu Hamburg, Kaufmann **William Sylvester Church**, z. Zt. zu New-York.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 30. April d. Js. an demselben Tage. (9236

Graudenz, den 30. April 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Behufs Beseitigung der Erdrampe an der zum Abbruch gelangenden Straßenüberführung im Irrgarten hierselbst sollen die Erdarbeiten öffentlich vergeben werden.

Der Termin hierzu wird

Mittwoch, den 22. Mai, Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftsgebäude der Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspection auf dem Bahnhofe lege Thor abgehalten, woselbst die Angebote rechtzeitig abzugeben und Bedingungen gegen Entrichtung von 50 ₰ in Empfang zu nehmen sind.

Danzig, den 13. Mai 1895.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspection.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß das Betreten der abgesperrten Theile der Bahnsteige auf den Bahnhöfen nur denjenigen Personen gestattet ist, welche sich im Besitze von gültigen Fahrkarten oder Bahnsteigkarten befinden.

Zuwiderhandlungen sind gemäß §§ 53 und 55 der Betriebs-Ordnung strafbar.

Danzig, den 10. Mai 1895.

Königliche (9291
Eisenbahn-Betriebs-Inspection

Bekanntmachung.

Die Stelle des Capitains bei unserm Eisbrechdampfer soll zum 1. Oktober d. J. neu besetzt werden. Der anzustellende Capitain muß die Schifferprüfung für große Fahrt bestanden, und als umsichtiger, tüchtiger, erfahrener und energischer Führer von Dampfschiffen sich bereits bewährt haben. Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 M jährlich und Verpflegungsgelder während der Dampfer in Dienst gestellt ist. Die weiteren Bedingungen können in unserm Bureau eingesehen oder abschriftlich erbeten werden.

Bewerber werden ersucht, ihre Meldungen nebst Zeugnissen bis **zum 1. Juni d. J.** bei uns einzureichen. (8971

Königsberg, den 6. Mai 1895.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizei-Verwaltung ist eine (9239

Stadtwachtmeisterstelle

sofort zu besetzen. Die definitive Anstellung erfolgt nach einer 6 monatlichen Probedienstleistung. Das Gehalt beträgt jährlich 900 M und außerdem 40 M Kleidergeld.

Geeignete civilversorgungsberechtigte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Vorlegung des Civilversorgungsscheines, eines Führungsattestes und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs sogleich, **spätestens bis zum 1. Juni d. J.**, hierher einreichen.

Wehlau, den 13. Mai 1895.

Der Magistrat.
Richardt.

Neubau der Provinzial-Irren-Anstalt Conradstein bei Pr. Stargard.

Für den Neubau des Verwaltungsgebäudes, von 5 Beamtenwohnhäusern, des Wirthschaftsgebäudes, des Werkstättengebäudes und der Leichenhalle soll **Loos XII Lieferung von Thonfliesen (ca. 3500 qm)** öffentlich verdungen werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen während der Dienststunden im Neubau-Bureau zur Einsicht aus und können von dort gegen kostenfreie Einsendungen von 1,50 M bezogen werden.

Angebote sind post- und bestellgeldfrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zu dem auf

Mittwoch, 22. Mai 1895,
Vormittags $11^1/_2$ Uhr,

festgesetzten Eröffnungstermine an den Unterzeichneten einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Conradstein b. Pr. Stargard, den 13. Mai 1895.

Der Landes-Bauinspector.
Harnisch. (9234

Auctionen!

Auction.

Donnerstag, den 16. Mai cr., Vormittags $10^1/_2$ Uhr, werde ich für Rechnung wen es angeht

ca. 70 Last Townhill, schottische Maschinenkohlen,

lagernd im **Bording „Kleine Marie" am Holm, öffentlich meistbietend an Ort und Stelle** verkaufen. (9266

Richd. Pohl,
vereidigter Makler.

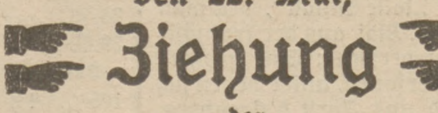
Vermischtes.

Confirmationskarten, Gesangbücher

und hübsche geschmackvolle Sachen zu **Geschenken passend,** empfiehlt in jeder Preislage

Marie Ziehm,
Matzkausche Gasse. (929

Nächste Woche, den 22. Mai,



Ziehung der Königsberger Pferde-Lotterie.

2500 Gewinne.
10 vollständige Equipagen, 47 Pferde, 2443 Silbergewinne.

Loose zu 1 Mk.

werden abgegeben und gegen Einsendung von 1,10 Mark nach außerhalb versandt von der

Expedition der „Danziger Zeitung".



Dampfer „Wanda", Capt. Joh. Goetz, ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag früh in Neufahrwasser nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg und Graudenz.**

Güter-Anmeldungen erbittet (9221

Ferd. Krahn,
Schäferei 15.

Londoner Phönix, Feuer-Assecuranz-Societät,

gegründet 1782.

Anträge zur Versicherung von Gebäuden, Mobilien, Waaren, Maschinen, Fabriken, Ernte und Vieh gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden zu festen billigen Prämien werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft

E. Rodenacker,
468) Hundegasse 12.

Meine Wohnung befindet sich **1. Damm Nr. 6.**

E. H. Winkelhausen,
9286) Hühneraugen-Operateur.

Gesellige.

Inseraten-Annahme Jopengasse 5.
Original-Preise. Rabatt.

Neue englische

Matjes-Heringe, Matjes-Heringe

und

hochf. Speisekartoffeln

empfiehlt (9290

E. F. Sontowski,
Hausthor 5.



Echt bei **A. Fast.**

Ia Metzer Spargel
verf. 10 Pfd.-Postkörbch. M 4,75 franco incl. Körbch. geg. Nachn
9024) **Emil Marcus, Metz.**

Stärkend, belebend, wohlschmeckend ist

Paul Schilling's Kräuter-Liqueur „Loreley".

Gesetzlich geschützt!

Zu haben in sämmtl. besseren Restaurants u. in Originalflaschen à 1/1 Litr. 2,50, 1/2 Litr. 1,30 bei

Aloys Kirchner,
Brodbänkengasse Nr. 42.



Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.

Sommersprossen

verschwinden bereits in 7 Tagen, ohne wiederzukehren, mit meinem vorzüglichen, unschädlichen Mittel. Ein Flacon genügt für den Erfolg. Preis eines Flacons 3 M 50 ₰.

Th. Lechky, emer. Apotheker in **Prag-Weinberge.**

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.**, Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Koffer

von 3—100 M, Reise- u. Damentaschen, Brief- und Cigarrentaschen, Portemonnaies, Jagdtaschen und sämmtliche feinen Lederwaaren. (9059

Th. Burgmann,
Sattlermeister,
Gerbergasse Nr. 9—10.

Augusta Marguerita

Rothwein
Reiner Naturwein a. deutschen und italienischen Trauben. An Geschmack und Wirkung den besseren Bordeaux gleich, **von überraschender Güte,** offerire ich im Einzelverkauf **die Flasche 75 Pfg.**
— ohne Glas. —

Max Blauert,
Danzig, Lastadie Nr. 1, am Winterplatz,
Ungar-Weinhandung.

Magnesium-Fackeln. Wachs-Fackeln. Pech-Fackeln.



Gelatine-Lampions.

Zu Gartentischen

geeignet habe eiserne Gestelle sehr billig abzugeben. (8823

G. Neidlinger,
Gr. Wollwebergasse Nr. 15.

Patentirt! Patentirt!

Hygien. Schweiss-Sohle

gegen übelriechenden Fußschweiß.

Seitens der Königl. Militärbehörde bei den Truppen praktisch geprüft und bei vielen Regimentern eingeführt. (Militär-Wochenblatt Nr. 44, 1894, Apotheker-Zeitung Nr. 53, 1894). Unfehlbarer Schutz gegen Wundlaufen der Füße, sowie **große Ersparniß von Stiefeln,** da das Verseuchen des Leders durch Fußschweiß beim Tragen der hygien. Schweißsohle vollständ. ausgeschlossen ist.

Die absolute Unschädlichkeit, sowie sichere Wirkung, ist von ärztlicher Seite constatirt worden.

Alleiniger Fabricant: **Apotheker Paul C. Beiersdorf, Altona.**

General-Depot für das Deutsche Reich und **Allein-Verkauf für Danzig:**

Theodor Werner, Danzig,
Gr. Wollwebergasse 3.

Wer möchte eine

Verkaufsstelle

von Ia. Wurst-, Räucher-, Fleischwaaren und hochfeiner Tafelbutter von der **Genossenschaft und Schlächterei der vereinigten Landwirthe des Rosenberger Kreises Wpr.** für Zoppot, Neufahrwasser, Langfuhr pp. übernehmen? (9293

Grassnick,
Danzig, Vorst. Graben 53.

Für Gärten u. Gräber.

Frühlingsblumen, Rosen, Thuja, Epheu ꝛc.

empfiehlt, um zu räumen, zu herabgesetzten Preisen die Gärtnerei von (8947

A. Bauer,
Langgarten Nr. 38.

Kreuzsaitige **Pianinos** in solidester Eisenconstruction mit bester Repetitions-Mechanik.

C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr.

vorzüglich geeignet für Unterrichts- und Uebungszwecke von *M. 450,— ab.*

Feinste Eß-Kartoffeln

(ca. 1000 Ctr.) wie Magnum bonum, Fürst Lippe, Dabersche, blaue, hat zu verkaufen (9094

Dom. Draulitten
per Grünhagen Ostpr.

An- u. Verkauf.

Gut Falkenhof,

Kr. Lauenburg Pom., 7 km von Kreisstadt, m. Gymnasium, hübsche Lage, gute Jagd, **zu verkaufen.** Fläche 110 ha, Grdst. Reinertrag 591 M. **Preis 60 000 M.** Anzahlung 12—15 000 M. (8888

Nähere Auskunft ertheilt

Max Bahr, Landsberg a. W.

NORDDEUTSCHE FAHRRAD-WERKE

Danzig,
Comtoir: Fleischergasse 86, I.

Erste und einzige Fabrik im Osten Deutschlands fabricirt
— *Fahrräder* —
I. Ranges
nach eigener bewährter und patentirter Methode.
Kaiserl. Patentamt No. 30 002, 30 331, 33 692, 33 791, 33 947.
Beste Qualität! Billigste Preise! Grösste Coulanz!

Die Westpreußische

Landschaftliche Darlehns-Kasse

zu Danzig, Hundegasse 106|107,

zahlt für Baar-Depositen
$1^1/_2$ Prozent jährlich frei von allen Spesen,
beleiht gute Effecten,
besorgt den Ankauf oder Verkauf aller in Berlin notirten Effecten für die Provision von 15 Pf. pro 100 Mark (worin die Kosten für Courtage ꝛc. enthalten sind) und Erstattung der Börsensteuer,
löst fällige Coupons ihren Kunden ohne Abzug ein,
berechnet pro Jahr für Aufbewahrung von offen deponirten Werthpapieren 50 Pf. pro 1000 Mk., für Werthpackete 5 bis 15 Mk., je nach Größe.

Diese Depots werden **getrennt** von allen anderen Beständen **aufbewahrt** und liegen in besonderen feuersicheren Schränken in Einzelmappen, letztere überschrieben mit dem Namen der betreffenden **Hinterleger** als **deren ausschließliches Eigenthum.**

Weitere Auskunft und gedruckte Bedingungen stehen zur Verfügung. (501

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft

BERLIN

Elektr. Beleuchtung u. Kraftübertragung.

Vertreter für Westpreussen:

Carl Siede, Danzig,
Technisches Bureau, (4895
Vorstädtischer Graben 16.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

(Aelteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt.)
Versicherungsbestand am 1. März 1895: 676½ Millionen Mark.
Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1829: 269½ Millionen Mark.
Vertreter in Danzig: **Karl Heinrich**, Hundegasse 119.



Neuheiten in Corsets



aus dauerhaften Stoffen angefertigt, hervorragend hübsche Muster, die sich durch vorzüglichen und dabei äußerst bequemen Sitz vortheilhaft auszeichnen, empfehle ich in großer Auswahl.

Paul Rudolphy,
Danzig, Langenmarkt 2.

Carl Bindel

Gartenschläuche.

Grosse Wollwebergasse 27.

Gangbare Bäckerei

vom 1. Juli cr. zu verpachten auch billig zu verkaufen. (8883

Glitza, Marienwerder.

Ein Speditions- und Kohlengeschäft

in einer größeren Mittelstadt Pommerns ist u. günstigen Bedingungen zu übernehmen.

Offerten unter 8041 an die Exped. dieser Zeitung erb.

Beabsichtige ein industrielles Unternehmen zu kaufen, pachten, oder mich an demselben auch thätig zu betheiligen. (8938

Disponibles Capital Mark 40 000.

Gefl. Offerten unter Nr. 8938 an die Exped. dieser Zeitung erb.

Ein

Schankgeschäft

in guter Lage wird zu pachten oder kaufen gesucht.

Adressen unter Nr. 9242 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Alte Münzen

w. bis zum 28. zu kaufen gesucht. Gef. Offerten unter 2284 an die Exped. dieser Zeitung erb.

Ein gutes

Wagenpferd

wird zu kaufen gesucht.

Off. m. Preisangabe unt. 9208 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Zur Ausnutzung eines **Waldes** wird ein

Compagnon

mit 30 000 M Einlage gesucht. Fachkenntniß nicht erforderlich.

Offerten unter 9202 an die **Exped. dieser Zeitung erbeten.**

Das Grundstück

Zoppot, Nordstraße 22, bin ich willens erbregulirungshalber zu verkaufen. Dasselbe eignet sich b. guten Lage u. gr. Räumlichkeiten wegen zur Einrichtung Kneipp'scher Kuranstalt. Auch sind daselbst herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. (9289

Eine gutgehende

Buch- u. Schreibmaterialien-Handlung

mit fester Kundschaft in Hinterpommern ist veränderungshalber **sofort oder später zu verkaufen.** Lage des Geschäfts in frequentester Straße.

Offerten unter 9173 befördert die Expedition dieser Zeitung.

---

1 gut. engl. Reitsattel
ist billig zu verk. Ketterhagerg. 6, I.

Pianino, mehrere Jahre gebraucht, preiswerth zu verkaufen Poggenpfuhl 76, part.

---

1 Fuchswallach,
gutes starkes Arbeitspferd,
1 Schimmelwallach
für leichtere Arbeit oder Spazierfuhrwerk sind zu verkaufen.

Selbstkäufer erfahren Näheres **Jopengasse 26**, Comtoir. (9296

Stellen.

Einen tüchtigen **Kupferschmied** und einen **Gelbgießer** sucht von sof. bei hohem Lohn dauernd

R. Severin, Tilsit.

Gute Stellung schnell überall hin. Jederm. ford. p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin-Westend

---

Gegen Remuneration suchen wir

einen Lehrling

Krosch & Co., Röpergasse.

Herren mit vielen Bekanntschaften in guten Kreisen, welche sich durch Empfehlung eines leicht verkäuflichen Artikels angenehmen (9157

Nebenverdienst

verschaffen wollen, werden gebeten, ihre Adresse unter **H. O. 9787** an **Rudolf Mosse, Hamburg,** einzureichen.

Trauerkleider

empfehle zu den billigsten Preisen.

Adalbert Karau,

Danzig. Trauer-Magazin. Langgasse 35. (9272

Für Damen.

Der Damen-Frisir-Salon von E. Klötzky,

part., Ketterhagergasse Nr. 1, part.,

ist von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr und an Sonn- und Festtagen bis 2 Uhr geöffnet. Bemerke, daß Frau **Klötzky** persönlich anwesend ist.

Hochachtungsvoll

E. Klötzky, Friseur.

NB. **Sämmtliche Haararbeiten** werden schnell und billig angefertigt, unmoderne werden umgearbeitet und modernisirt.

Ludw. Zimmermann Nachfl.,

Danzig, Fischmarkt Nr. 20|21.

Feldbahnen und Lowries, Stahlschienen u. transportable Gleise aller Art, **neu und gebraucht, kauf- u. miethsweise.**

Für Brennereibesitzer.

Max Eulenburg, Hamburg,

kauft Spiritus pro Betriebsperiode 1895/96 zu Mk. $1^3/_4$ unter Berliner Notirung frachtfrei Danzig oder Königsberg. (9174

Referenzen:

Herr **L. von Grass**, Klanin bei Gr. Starsin.
Herr Oberamtmann **F. von Kries**, Schloß Roggenhausen.
Herr **A. Wisselink**, Taschau bei Jezewo.

Bad Ilmenau.

Im Thüringer Walde. — (Gegründet 1838). — Höhe 530 Meter.

Klimatisch. Kurort u. Sommerfrische, Wasserheilanstalt.

Auskünfte und Prospecte durch den **Magistrat**, die Badedirection und das Badecomité. (7391

Bad Polzin, 16 km. vom Bahnhof Gr. Rambin der Stettin-Danziger Eisenbahn, in höchst romantischem Gebirgsthal am Eingang in die s. g. **„Pommersche Schweiz"**, alt bewährter Curort. Starke Eisensäuerlinge, Trinkquelle, sehr kohlensäurereiche Stahl-Soolbäder (nach Lipperts Methode), Fichtnadel, **Moor**-Bäder, frische Bergluft. — Kurzeit vom 15. Mai bis 15. September. — Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, allg. Schwächezuständen, **Nervenkrankheiten**, chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser: Marienbad, Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Viktoriabad, Louisenbad. Volle Pension incl. Wohnung 18—36 M wöchentlich. 6 Aerzte am Ort. Auskunft ertheilt die Badeverwaltung und Karl Riesels Reisecomtoir, Berlin. (4702

Wasserheilanstalt Schreiberhau im Riesengebirge.

707 Meter ü. d. M. Besitzer **A. Jeuchner.**

Anwendung des gesammten Wasserheilverfahrens und der Massage, Terrain-, Diät-, Kefir-Kuren. Kohlens. Soolbäder. Fichtennadel- u. Fichtenrindenbäder. Aerztlicher Leiter **R. Kloidt**, pract. Arzt. Prospecte umsonst durch Anstaltsleitung. (9238

Ein tüchtiger Arbeiter, der die Behandlung inländischen Rohtabaks — Marienwerder Niederung — versteht, und mit einer größeren Shagschneidemaschine umzugehen weiß, wird gesucht.

Gefl. Offerten unter Nr. 9176 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein anst. j. Mädchen wünscht bei größ. Kindern oder in einem Geschäft Stellung. Off. u. R. W. 20 postlagernd Pr. Stargard erbet.

Wohnungen.

Ein im besten wohnlichen Zustande befindliches

Grundstück

mit allem Zubehör, Blumen- und Gemüsegarten, in unmittelbarer Nähe des Olivaer Bahnhofes gelegen, ist zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Nähere Auskunft Danzig, Langenmarkt 38 und auf dem Gute Oliva. (6236

Hundegasse 52 sind die beiden neu decorirten Saal-Etagen von gleich zu vermiethen. Besichtigung von 10—12. Näheres daselbst 4 Tr.

Fleischergasse 72

ist die **1. Etage**, 6 Zimmer, Badestube, Waschküche nebst Zubehör zu vermiethen. (9282

Meldungen parterre.

Comtoir,
3 Z., von sogl. oder 1. Juli z. vm.
Brodbänkengasse 17, part.

Brodbänkengasse 44

ist die 2. Etage, 6 große Zimmer, Vorzimmer, Kabinet, Badekab., Speisekammer ꝛc. nebst **reichlichstem Zubehör per 1. Oktober** zu vermiethen. **Preis 1500 M.** Zu besehen 12—2 Uhr nach vorheriger Meldung daselbst 3. Etage.

Zoppot.

1 Wohnung, best. aus Entree, 3 Zimmer, Kabinet, Bodenraum, Küche, Balcon ist von gleich als Sommerwohnung oder zum 1. Oktober als Winterwohnung zu vermiethen. Zu erfragen **Schulstraße 3 part.** (8295

Erholungsbedürftige

finden in dem auf der frischen Nehrung gelegenen freundlichen Dörfchen **Steegen** gute u. billige Pension. Wald und See in der Nähe. Sehr geschützte Lage. Dampfschiffverbindung b. Nickelswalde. (9241

Näh. durch **Lüttke**-Steegen.

Möblirtes Zimmer, Nähe der Promenade, zum 1. Juni gesucht.

Off. mit Preisangabe unt. 9285 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Langgasse 75,

2. Etage, ist die herrschaftl. Wohnung, 6 Zimm., Badeeinrichtung, Mädchenstube, von sofort zu vermiethen. Näheres Gr. Wollwebergasse 6 im Laden. (9152

Laden

zum **1. Oktober cr.** soll Ecke Vorst. Graben, Poggenpfuhl 1, eingerichtet werden mit gr. hell. Keller. Näheres über Vermiethung **Hundegasse 38, 3 Tr.**

Per Oktober

eine Wohnung,

5 Zim. u. Zubeh., Rechtstadt, ges. Gefl. Off. u. 9207 a. d. E. d. Z. erb.

Vorstädt. Graben 19 fein m. Vorder-Zim. mit u. ohne Pens. an H. sofort od. 1. Juni zu verm.

Special-Geschäft für (8337

Geschenke

jeglicher Art.

26 H. Liedtke, 26
Langgasse.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.